



Ercheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefe Anfragen Rückporto bellegen. Manuskripte werden nicht retourniert

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Mariborer Zeitung

Aufstand auf Cypern

Die griechische Bevölkerung unter Führung ihres Bischofs gegen die englische Herrschaft — Der Palast des Gouverneurs in Flammen aufgegangen — Schwere Zusammenstöße — Englische Verstärkungen nach der Levante abgegangen

London, 23. Oktober.

Auf der Insel Cypern, die seit Jahren zur englischen Interessensphäre gehört, ist plötzlich ein Aufstand ausgebrochen, den der griechisch-katholische Bischof von Nicosia, der Hauptstadt des Landes, angeführt hat. Die Geistlichkeit hatte bereits früher die antienglische Stimmung genährt, die jetzt zum lodernen Brand geworden ist. In einer Massenversammlung, an der mehrere tausende von Menschen teilnahmen, forderte der Bischof das Volk von Cypern gegen die englischen Unter-

drücker zum Kampfe heraus, damit die Vereinigung mit Griechenland verwirklicht werden könne. Die fanatisierte Menge zog unter ungeheurem Jubel durch die Straßen der 19.000 Einwohner zählenden Stadt und strömte in die Kirchen, wo unter allgemeinem Glockengeläute das Revolutionsgelöbde abgenommen wurde.

Die Lage ist sehr ernst. Der englische Gouverneur Sir Ronald Sorell telegraphierte nach London um Hilfe. Aus Kgypten wurden mehrere Flugzeugesquadronen in der Richtung nach Cypern kom-

mandiert, ebenso liefen einige Marineeinheiten aus Alexandrien und von Malta aus. Der Gouverneur ist nach London abgereist, um über die Lage zu referieren. Die Militärbehörden erhielten den Auftrag, den Aufstand mit allen Mitteln zu unterdrücken.

Gestern abends kam es in den Straßen von Nicosia zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei und den Truppen. Die Demonstranten zogen vor das Gouverneurpalais und steckten es in Brand.

Tit. Licejska knjižnica Ljubljana



Juliu Meinl D. D. Maribor

veranstaltet in ihrer Filiale in der Gosposka ulica 7 Freitag, den 23. und Samstag, den 24. d. M. ein

Probekochen

mit ihrer bekannten Kaffeemischung »Drei Sterne«. Zu dieser Veranstaltung sind alle P. T. Kunden sowie ihre Freunde und Bekannte, wie auch alle Liebhaber des guten Kaffees geladen.

Jedermann willkommen! 35051

Die Parteien im Kampf

Die merkwürdigsten Wahlen der englischen Geschichte.

(Londoner Brief.)

Am kommenden Dienstag, den 27. Oktober, wählet England zur Wahlurne. Es werden die eigenwütlichsten Wahlen sein, die England je erlebt hat. Denn es stehen diesmal nicht weniger als acht Parteien mit einander im Kampf. In Wahrheit sind es noch viel mehr, da eine Reihe von diesen Parteien in sich in mehrere Gruppen gespalten ist, die nur äußerlich durch eine einheitliche Bezeichnung verbunden sind. Es ist nicht übertrieben, von einem Chaos im politischen Leben des Landes zu sprechen, das jetzt als ein klassisches Land der Demokratie und des Parlamentarismus galt. Seit dem England mit seinem Zweipartei-System, das erst in den letzten Jahren, aber auch dann nur bedingt, einem Dreipartei-System den Platz räumte, ein Ideal hatten, zu dem alle anderen Länder streben wollten. Dieses Ideal ist nunmehr zerbrochen, wie viele andere in unserer stürmischen und schnellegenden Zeit.

Auf den beiden Flügeln der Kampffront stehen die Konservativen und die Kommunisten. Die Konservativen haben bei den vorigen Wahlen keinen einzigen Kandidaten durchsetzen vermocht, und es erscheint äußerst zweifelhaft, ob es ihnen diesmal gelingen wird. Umso größer sind die Siegeschancen der Kommunisten. Allerdings herrscht unter ihnen eine weitgehende Uneinigkeit. Die Regierung, die nichts von einer Koalition stärker bemerkt. Trotzdem ist es nach konservativen gelungen, wenigstens wahren. Dafür aber sind sowohl die Liberalen wie die Konservativen in je zwei offizielle Gruppen geteilt: von den Liberalen die Simon-Gruppe (Liberal-National) und die Arbeiterpartei (National-Labour) abgepalten. Ferner tritt die sogenannte Neue Partei des ehemaligen Arbeiterparteilers Sir Oswald Mosley zum erstenmal in die

Lavals Optimismus

Frankreichs unbeirrbares Festhalten an der Sicherheitsforderung — Der Empfang Lavals in Washington

Washington, 23. Oktober.

Ganz Washington steht im Zeichen des Empfanges des französischen Ministerpräsidenten Laval und seiner Begleitung. Der Sonderzug, in dem Laval in Begleitung des amerikanischen Staatssekretärs Stimson die Reise von New York bis zur amerikanischen Hauptstadt zurücklegte, traf pünktlich fahrplanmäßig in Washington ein. Gleich nach der Ankunft begab sich Laval mit seiner Tochter in die Wohnung des amerikanischen Gesandten in Paris, Edge. Während der langen Fahrt hatten Laval und Stimson Gelegenheit, in einer langen Unterredung alle einzelnen Punkte der Besprechungen mit dem amerikanischen Präsidenten durchzu-beraten. Wie verlautet, soll Laval bei dieser Gelegenheit dargelegt haben, daß Frankreich nach wie vor in der Auffassung der Abrüstungsfrage bei seiner These (Sicherheit) verharren müsse.

Kurz nach seiner Ankunft empfing Laval die Journalisten und teilte ihnen seine Zufriedenheit darüber mit dem amerikanischen Staatssekretär Stimson eine Gleichheit der fundamentalen Anschauungen erwiesen habe. „Wir beide sind in unseren Gedanken völlig einig. Ich bin jetzt optimistisch gestimmt in Bezug auf die sich bietende Gelegenheit, im Laufe der kommenden Unterredungen zu weitertragenden Entschlüssen zu gelangen.“

Am 18 Uhr erstattete Laval einen Höflichkeitsbesuch im Weißen Hause. Später gab das Weiße Haus ein Festbankett zu Ehren des in Amerika weilenden französischen Marschall Petain, an dem neben Ministerpräsident Laval, Präsident Hoover und die prominentesten Spitzen der politischen und großfinanziellen Kreise der USA teilnahmen.

In amerikanischen Kreisen wird erklärt, man könne unmöglich voraussehen, wie weit die Besprechungen zwischen Laval

und Hoover führen werden. Man könne schon heute sagen, ohne sich irgendwelchen Täuschungen hinzugeben, daß bei dieser Gelegenheit so ziemlich alle großen Fragen der Weltpolitik zur Beratung gestellt werden würden. In französischen Delegationen ist man sehr freudig, was die Abrüstungsfrage betrifft, die bekannte Sicherheitsforderung in den Vordergrund gestellt.

Ungarns Budget und der Völkerbund

Budapest, 23. Oktober.

Ueber den Inhalt des Berichtes des Finanzkomitees des Völkerbundes verlautet, daß dieser Bericht weitere Abstriche des ungarischen Staatshaushaltes als Vorbedingung für eine Finanzhilfe verlangt. Zunächst sollen 100 Millionen Pengö erspart werden, wobei namentlich im Unterrichtsbudget gespart werden soll. Der Bericht schlägt die Streichung der Ausgaben für einige Provinzuniversitäten (Debreczin, Szegedin) vor ebenso die Auflaffung einiger Fachschulen. Weitere 50 Millionen sollen im nächsten und 40 Millionen Pengö im darauf folgenden Staatshaushalt erspart werden.

Autounfall des österreichischen Ackerbau-ministers.

Wien, 23. Oktober.

Dem Ackerbauminister Dr. Dollinger, in dessen Begleitung sich auch der Staatssekretär a. D. Stöckler und zwei Damen befanden, ist heute nachts ein schwerer Autounfall zugestoßen. Die Genannten befanden sich in einem Taxi und er Wagen stürzte aus bislang unbekanntem Gründen in einen Graben, wo er sich überschlug. Eine von den Damen erlitt einen Bruch des Schädelsgrundes, während der Minister leichtere Verletzungen erlitt.

Börsenbericht

Zürich, 23. Oktober. Devisen: Beograd 9.05, Paris 20.085, London 20.05, Newyork 510.20, Mailand 26.625, Prag 15.10, Budapest 90.825, Berlin 118.75.

Zagreb, 22. Oktober. Devisen: Mailand 289.29—290.19, London 219.35—220.17, Newyork Scheid 5591.01—5608.01, Paris 220.65—221.31, Prag 165.86—166.36, Zürich 1098.45—1101.75.

Ljubljana, 23. Oktober. Devisen: Zürich 1098.45—1101.75, London 216.82—224.32, Newyork 5592.33—5609.33, Paris 220.62—221.28, Prag 165.86—166.36, London

Kopfstehen, ein neues Schönheitsmittel

Die Londoner Schönheitensalons erfanden ein neues Mittel zur Erreichung eines gesunden, reinen Teints. Unter großem Hallelu wird dieses neue Mittel der Damenwelt Londons empfohlen. Man soll täglich fünf Minuten auf dem Kopf stehen, das ist das neue Gebot. Die Damen, die den Wunsch haben, ihren Teint aufzufrischen, erscheinen frühmorgens in dem Schönheitensalons und werden dort im wahren Sinne des Wortes auf den Kopf gestellt. Der Vorteil der neuen Methode liegt auf der Hand.

Sie kann auch zu Hause angewandt werden und ist in diesem Falle nicht mit Gelb- ausgaben verbunden. In einer Broschüre werden die großen Wirkungen dieser extravaganten Kur ausführlich geschildert. Wenn man auf dem Kopf steht, behauptet die Broschüre, wird das Blut in schnellere Zirkulation versetzt. Diese Belebung des Blutlaufs verursacht nicht nur eine frische Haut, sondern ein allgemeines Wohlfühlgefühl, eine Geschmeidigkeit in allen Gliedern. Fünf Minuten Kopfstehen sind in ihrer Auswirkung einer anstrengenden Turnstunde gleich. Jeder Mensch, der nicht genügend Zeit hat, um sich täglich Sport- und Turnübungen zu widmen, kann leicht dasselbe Ergebnis durch das Kopfstehen erreichen. So weit der Verfasser der Broschüre. Man muß abwarten, ob die neugepriesene Methode sich verbreitet. Gegebenenfalls wäre dadurch ein Beweis erbracht, daß die heutige Welt nicht nur biblisch, sondern buchstäblich auf dem Kopfe steht.

Wahlaktion. Schließlich sind noch die Unabhängigen zu erwähnen, die in dem zuletzt aufgelösten Unterhaus fünf Sitze innehat-

ten. Die Gesamtzahl der Kandidaten — 286 auf 615 Sitze — ist als außerordentlich gering anzusehen. Sie ist nicht nur kleiner als die Kandidatenzahl von 1929 (1730), sondern auch als die von 1924 mit 1428 Kandidaten.

Der Wahlkampf ist bereits in vollem Gange und trägt einen sehr scharfen Charakter. 65 Abgeordnete gelten im übrigen bereits als gewählt, da in ihren Wahlbezirken keine Gegenkandidaten aufgestellt wurden. Von den also verteilten 65 Parla-mentssitzen fallen auf die Konservativen 47, auf die Arbeiterpartei 6 und auf die Liberalen 12 Sitze, davon 7 auf die Simon-Gruppe. Sehr charakteristisch für die dies-

maligen Wahlen ist der Rückgang der Dreieck-Wahlen: die Zahl der Bezirke, in denen drei Kandidaten aufgestellt sind, ist von 444 im Jahre 1929 auf 99 zurückgegangen. Dafür hat sich die Zahl der Bezirke, in denen sich ein Zweikampf abspielte, von 102 auf 410 erhöht.

Die Zahl der weiblichen Kandidaturen ist gegenüber den Wahlen vom 30. Mai 1929 um 8 auf 61 zurückgegangen. Zwei Wahl-

bezirke sind dabei rein „weiblich“. So stehen in Jslington (London) Frä. Gazelet (Konserverfabrik) gegen Frau Manning, die Abgeordnete der Arbeiterpartei, und in Wallsend (Northumberland) der ehemalige Arbeitsminister Frä. Margarete Bondfield (Arbeiterpartei) gegen Frä. Irene Ward (Konserverfabrik).

Ein besonderes Interesse verdient selbstverständlich der Kampf Macdonalds um seinen Sitz. Der englische Ministerpräsident gehört bekanntlich nicht mehr der Arbeiterpartei an. Er wurde in seinem Wahlbezirk Seaham kürzlich sehr kühl empfangen. Es ist ihm diesmal beschieden, in eine Dreieckswahl zu gehen; seine Gegner sind ein Arbeiterparteilerner und ein Kommunist. Der jetzige Führer der Arbeiterpartei, Henderson, wird in Burnley durch einen Konservativen und ebenfalls einen Kommunisten bekämpft. Von den Ministern der jetzigen Regierung geht u. a. auch Sir Herbert Samuel in eine Dreieckswahl.

Als Hauptziel der kommenden Wahlen ist festzustellen, ob die jetzige Nationale Regierung eine starke Mehrheit hinter sich hat. So geht das Hauptbestreben der Regierungsparteien dahin, die Arbeiterpartei aufs Haupt zu schlagen. Die Rivalität der Regierungsparteien unter sich ist dadurch allerdings nicht ausgeschaltet. So stehen sich in 31 Wahlbezirken je ein Konservativer und ein Liberaler gegenüber. Die Liberalen vertheidigen dabei die Freihandelsparole gegenüber den Schutzollbestrebungen der Konservativen. In 38 Wahlbezirken kämpft ein Liberaler gegen einen Arbeiterparteilerner, und in 313 Bezirken wird sich ein Duell zwischen der konservativen und der Arbeiterpartei abspielen.

Das ist das Gesamtbild der kommenden Wahlen, von denen das Schicksal des kritischen Weltreiches in einem erheblichen Maße abhängen wird. Besonders gespannt ist man in England, ob die Wahlen des 27. Oktober das bestehende politische Durcheinander im Inselreich beseitigen oder es gar noch steigern werden. Bei der Verwirrung, die im Lager einzelner Parteien herrscht, dürfte das letztere wahrscheinlicher sein.

Dr. L.

Macdonalds Gegner



Oben sehen wir den Schullehrer W. C. Ogen, der mit Macdonald in dessen eigenem Wahlkreis Seaham Harbour den Kampf aufgenommen hat. Er wird für Macdonald als gefährlich angesehen, da er offizieller Kandidat der Arbeiterpartei ist.

Bereinigung Zyperns mit Griechenland proklamiert

Paris, 22. Oktober.

Das „Journal“ meldet aus Athen, der orthodoxe Erzbischof von Zypern habe gestern die Vereinigung Zyperns mit Griechenland auf Wunsch der überwiegenden griechischen Bevölkerung proklamiert. Die Abgeordneten der Insel hätten demissioniert.

Die Insel Zypern wurde im Juni 1878 von der Türkei zum Dank für die ihr gegen Rußland geleistete Unterstützung England zur Verwaltung überlassen. Im November 1914 annektierte England die Insel, weil die Türkei an der Seite der Mittelmächte in den Weltkrieg eingetreten war. Seit dem 1. Mai 1925 ist die Insel britische Kronkolonie. Die Bevölkerung umfaßt etwa 245.000 Griechen und 62.000 Türken. Die Propaganda für die Vereinigung der strategisch wichtigen Insel mit Griechenland datiert seit der Annexion der Insel durch England.

China droht Japan?

Zuspitzung der Lage im Fernen Osten — Der Völkerbund in der Klemme — Chinas Forderung

Genf, 22. Oktober.

Der Vertreter Chinas Dr. Alfred Soong hat heute abends Briand folgende vier Forderungen überreicht:

1. Sofortige Räumung der besetzten Gebiete durch Japan.
2. Einsetzung einer neutralen Beobachtkommission.
3. Angemessene Entschädigung.
4. Bildung einer ständigen Schlicht- und Schiedsgerichtskommission für alle künftigen Streitigkeiten in der Mandchurei.

Mit diesen Forderungen wird sich morgen das Komitee der Großmächte beschäftigen.

Genf, 22. Oktober.

Der Völkerbundrat sieht sich vor die kritischste Situation seit seinem Dasein gestellt. Die japanische Regierung hat die letzten Vorschläge des Rates in der Mandchureifrage beantwortet; die Antwort kommt einer allgemeinen Zustimmung gleich und verzichtet auf die ausdrückliche Anerkennung ihrer sübmandschurischen Bahnrechte durch China.

Die Chinesen erklären jedoch diese Vorschläge als unannehmbar, weil sie die bedingungslose Annahme der

Forderungen Japans normieren. Im Falle eines Mehrheitsvotums für eine Lösung, die die Chinesen zu Versprechungen an Japan zwingen sollten, wäre das Auskommen einer nationalistischen Regierung in Nanjing wahrscheinlich, die ohne Rücksicht auf den Völkerbund Japan den Krieg erklären würde. Dazu kommt, daß innerhalb des französischen Blochs vor allem Polen und Jugoslawien mit den Japan entgegenkommenden, im wesentlichen französisch-englischen Vorschlägen nicht einverstanden sind, da die Befürchtung besteht, daß trotz aller geplanten Versicherungen der jetzige Fall als Präzedenz bei anderen Invasionen der Großmächte dienen könnte.

Die Situation im Fernen Osten steht nun ähnlich wie vor Ausbruch des russisch-japanischen Krieges im Jahre 1904 auf des Messers Schneide.

London, 22. Oktober.

Wie aus Tokio berichtet wird, traf dort aus Moskau die Meldung ein, daß die japanische Besatzung von Tsching sich mit den Chinesen in einen schweren Kampf verwickelt habe. Die Chinesen rückten mit 2000 Mann vor. Die Lage der Japaner sei ernst.

Schober bleibt!

Frankreich fordert den Kopf des österreichischen Außenministers — Die Christlichsozialen mit Dr. Schober unzufrieden — Landbund und Großdeutsche für Dr. Schober

Wien, 22. Oktober.

Um den Vizekanzler und Außenminister Dr. Schober ist plötzlich ein heftiger Kampf entbrannt. Bei den Pariser Anleiheverhandlungen hat es sich nämlich herausgestellt, daß die Franzosen als Geldgeber eine bedenkliche politische Forderung gestellt haben: den Kopf des Außenministers Dr. Schober, der ihnen zu anschlussfreundig und heimwehrfeindlich erscheint, als daß man einem Kabinett vertrauen könnte, in dem ein Mann vom Schlage Schobers sitzt. Die Christlichsozialen, denen eine Anleihe auch unter Annahme solcher Bedingungen recht und billig ist, fügten sich also dem Diktat aus dem goldenen Westen und forderten in einer parteiamtlichen Entschliebung den Rücktritt des Außenministers. Die Großdeutschen und die Landbündler partiierten aber den christlichsozialen Hieb gegen den Außenminister in der Weise, daß auch sie eine Entschliebung annahmten, in der mit der Zurückziehung der großdeutschen und landbündlerischen Minister aus dem bürgerlichen Koalitionsministerium gedroht wird für den Fall, daß man es wirklich wagen sollte, Dr. Schober als Außenminister zum Rücktritt zu zwingen.

Die drohende schwere Regierungskrise ist

also durch die energische Geste der Großdeutschen und des Landbundes verhindert worden. Die Christlichsozialen mußten angesichts einer solchen Lage klein beigeben, und es kam zu einer zweiten Entschliebung, in der sie ihren eingangs erwähnten Beschluß zurückzogen.

Im Zusammenhang mit den Anleiheverhandlungen hat die französische Presse sich einige scharfe Angriffe gegen Dr. Schober geleistet, wobei eine Erklärung des Heimwehrführers Starhemberg in Ungünstigkeit wird. Starhemberg behauptete nämlich, Dr. Schober habe bereits 1929 einen Heimwehrputsch vorbereitet, er sei auch mit dem letzten Putsch der Heimwehren indirekt verquid. Die bürgerliche Wiener Presse nimmt den Bundesminister für Außereres unter dem Eindruck dieser mehr als fragwürdigen Kampagne in Schutz, nicht uninteressant ist aber auch die Tatsache, daß die italienische Regierung dem „sovereänen Staat“ Oesterreich die Forderung nach dem Rücktritt Dr. Schobers aufzwingt, da man ihm die geistige Vaterschaft an dem deutsch-österreichischen Zollunionsprojekt nicht verzeihen kann.

Amnestie in Bulgarien?

Die ersten Schwierigkeiten — Starke Erregung unter den Bauern — Was will der Justizminister?

Sofia, Ende Oktober.

In bulgarischen politischen Kreisen konzentriert sich das ganze Interesse vorläufig auf die Frage der Amnestie der seit dem 9. Juni 1923 im Kerker und der Emigration schmachtenden Anhänger der Stambolijew-Anhänger. Begreiflicherweise ist dieses Interesse am stärksten bei den Bauern vorhanden, die die Entscheidung der Regierung mit Spannung erwarten. Die Amnestievorlage wird im Justizministerium eiligst ausgearbeitet und dürfte die inzwischen von Mutschanow geleitete Regierung sich noch im Laufe dieser Woche über die Details des Amnestieprojektes näher äußern. Ministerpräsident Mutschanow konferierte in dieser innenpolitisch heißen Frage mit Justizminister Wrbanow, aber selbst in den interessierten Kreisen der Agrarier verhehelt man sich die Schwierigkeiten nicht, die durch die Amnestie-Frage den Parteien des „Demokratisch-igovor“, dem Regierungsblock, bereitet werden.

Der stellvertretende Sekretär des Bauernbundes, Stojanow, hat dieser Tage er-

kärt, die politische Amnestie müsse zirka 1500 Personen umfassen, die teils ihre Verleumdungen abbüßen und teils im Ausland leben. Demgegenüber erklärte Justizminister Wrbanow, die Amnestie werde bestenfalls sich auf 200 Personen erstrecken können.

Nichtsdestoweniger besteht in der Amnestiefrage selbst unter den Agrariern keine Harmonie in der Beurteilung. Die Anhänger Nedelko Utanasjows und Kristo Stojanows wollen beispielsweise von einer Amnestierung Alexander Obrows und Kosta Todorows nichts wissen, so stark sind die Fehden innerhalb der Partei der Agrarier. Wie aus diesen Einzelheiten ersichtlich ist, werden bis zum Zustandekommen einer Kompromißformel im Kabinett noch viele Schwierigkeiten prinzipieller Natur zu überwinden sein.

Viel Zeit hierfür ist allerdings nicht zur Verfügung. Die Erregung unter den Bauern schwillt unheimlich an und es könnte sich begeben, daß den Massen auf dem flachen Lande der Geduldsfaden ausgeht und

die Abrechnung für das nach dem 9. Juni vergossene Blut einsetzt.

Die Soeranjew wird demnach das Amnestie-Gesetz sofort zu Beginn der kommenden Session in die Tagesordnung einzubeziehen haben, sobald die Diskussion über die Beantwortung der Thronrede beendet ist.

Beograd, 22. Oktober.

Einer Meldung der „Politika“ aus Caribrod zufolge findet am 21. November in Sofia ein großer bauernpolitischer Kongreß statt, an dem 10.000 Delegierte aus dem Lande und zahlreiche Gäste aus dem Ausland teilnehmen werden.

Der Exkalif Abd-El-Medjid



dessen geplante Teilnahme in dem mohammedanischen Kongreß in Jerusalem zu dem Gerücht Anlaß gegeben hat, daß er zum Oberhaupt der mohammedan. Welt ausgerufen werden soll. Die Mohammedaner haben keinen Kalif gehabt seit 1924, als die Nationalregierung in der Türkei die Aufhebung des Kalifats verfügte und Abd-El-Medjid als der letzte Kalif Konstantinopel verlassen mußte.

Ein Wahlkandidat vom Schlage getroffen

Berovo, 22. Oktober.

Der ehemalige Skupstinaabgeordnete Jeremija Pavlovic meldete seine Bezirkskandidatur für die Wahlen vom 8. November in den Bezirken Males und Berovo jelo an. Pavlovic besand sich gerade im Kaffeehaus, als man ihm die Mitteilung von der Bestätigung seiner Kandidatur brachte. Im selben Moment wurde er vom Schlage getroffen und fiel tot zu Boden. Der Tod des Wahlkandidaten hat in seinen Bekannten- und Freundeskreisen tiefe Teilnahme ausgelöst.

Ismet Pascha geht nach Moskau.

Istanbul, 22. Oktober.

Der türkische Ministerpräsident wird einer sowjetrussischen Einladung Folge leisten und sich im kommenden Jahre nach Moskau begeben.

Brüning, Gröner, Hindenburg...

Wer ist Deutschlands faktischer Diktator? — Das autoritäre Regime im Reich. — Faschistische Konklusionen.

Rom, 22. Oktober.

Der „Lavoro“ beschäftigt sich mit der Lage im Deutschen Reich und gelangt zu den nachstehenden Feststellungen:

„Es ist nicht notwendig, ein verbissener Demokratiegegner zu sein, um feststellen zu können, daß das Regieren mit Weimar nur Art. 48 der Verfassung von Weimar mehr eine scheinbare Lösung des gegenwärtigen Regimes darstellt, welches schon längst zum Tode verurteilt ist. Die demokratische Republik ist jetzt nur noch eine für die Sozialdemokraten bestimmte Erinnerung, sie waren ihre Stütze und kämpfen jetzt nur noch um die Erhaltung leerer Formeln. Wir wundern uns darüber gar nicht, weil wir schon zu wiederholten Malen festgestellt hatten, daß in Deutschland nur ein autoritäres Regime möglich und Deutsche

Die österreichische Anleihe

Die Bank von Frankreich gewährte Oesterreich eine Anleihe von 60 Millionen Schilling (fast eine halbe Milliarde Dinar)

W i e n, 22. August.

Die österreichische Finanzpolitik verzeichnet einen schönen Erfolg. Es ist dem früheren Finanzminister Dr. F u c h im Laufe der Anleiheverhandlungen gelungen, für Oesterreich einen Kredit von 60 Millionen Schilling herauszuschlagen, den die Bank von Frankreich in Form von Devisen im Wege einer größeren Bedeckung der Oesterreichischen Nationalbank gewährt.

W i e n, 22. Oktober.

Bundeskanzler Dr. B u r e j a c h gab im Nationalrat in Beantwortung verschiedentlich dringlicher wirtschaftspolitischer Interpellationen von Seiten der Mehrheitsparteien und der Sozialdemokraten eine optimistisch ausklingende Erklärung ab. Die schlechte Wirtschaftskontunktur in Oesterreich könne nach Meinung des Bundeskanzlers nicht mehr lange andauern. Unterdessen

müsse Oesterreich auf seine eigenen Kräfte rechnen. Man habe bislang in Oesterreich über die Verhältnisse gelebt. Oesterreich werde auf der kommenden Konferenz der Emis-sionsbanken das i n t e r n a t i o n a l e D e v i s e n c l e a r i n g verlangen. Als Folge der Einfuhrbeschränkungen nach der österreichischen Devisenverordnung erwartet man jetzt eine Hebung der inneren Produktion und damit eine Senkung der Erwerbslosenziffer. In seinen Ausführungen kündigte der Bundeskanzler einen neuen Handelsvertrag mit Sowjetrußland an, ebenso soll der Handelsvertrag mit Ungarn der Devisenverföhrersituation angepaßt werden.

Dr. D e u t s c h trat im Namen der Sozialdemokraten für die Rationalisierung der Arbeitsmöglichkeiten und gegen das Doppelverdienstertum ein, am Schlusse seiner Ausführungen auch für die 40stündige Arbeitswoche.

Schwierigkeiten in Istanbul

Vorläufig nur die obligatorische Arbitrage angenommen — Die wichtigsten Fragen vertagt

I s t a n b u l, 22. Oktober.

Die zweite Balkankonferenz beschäftigte sich heute den ganzen Tag über mit dem Problem des Balkanpalses. Das Hauptreferat in dieser Angelegenheit hielt der griechische Professor P i r o p u l o s. Es meldete sich ferner der Vertreter der Rumänen P o p und der bulgarische Vertreter S a z n a n o w zu Worte. Die genannten Delegierten verlangten zumindest die Annahme der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit in etwa entstehenden Streitfällen.

In der politischen Kommission kam es zu stürmischen, stellenweise tumultuösen Szenen, da einige Delegierte — vor allem die Bulgaren — die Frage der nationalen Minderheiten zur Diskussion stellten, obwohl dieselbe nicht auf der Tagesordnung der Konferenz steht. Einige Delegierte wiederum alludierten auf gewisse diplomatische Geschehnisse auf dem Balkan, die sich in den letzten Wochen abgepielt haben sollten. Da auch diese Fragen nicht zur Tagesordnung gehör-

ten, mußte der Präsident der Konferenz die betreffenden Delegierten zur Ruhe mahnen. Nach längerem Hin und Her gelang es ihm doch, die Delegationen zur Diskussion über den Pakt an sich, zu gewinnen.

Im Sinne der Intervention des jugoslawischen Delegierten Dr. T o p a l o v i c, der sich in seinem gestrigen Referat für eine Balkanföderation aussprach, einigte sich die Kommission schließlich doch und genehmigte das Prinzip der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit im Falle von Streitigkeiten zwischen den Balkanstaaten.

Die übrigen Fragen, wie: ständige Befriedungskommission, alljährliche Zusammenkunft der Außenminister der Balkanstaaten, Ausschluß der Einmischung der Großmächte in die Angelegenheiten der Balkanvölker und die Minoritätenfragen wurden bis zur nächsten Balkan-Konferenz, deren Tagungs-ort noch nicht bestimmt ist, vertagt.

Das neue Ehegesetz in China

Verwicklungen im konservativen Reiche der Mitte

Vor kurzem ist in China das neue Ehegesetz eingeführt worden. Es bestimmt, daß kein junger Mann und kein Mädchen im Reiche der Mitte gezwungen werden könne, eine Ehe gegen ihren Willen einzugehen. Das neue Gesetz hat in dem konservativen traditionsgebundenen China bereits verschiedene Verwicklungen zur Folge gehabt. Seit uralten Zeiten besteht nämlich in China der Brauch, daß die Eltern zukünftige Ehebindnisse zwischen ihren Kindern zu regeln pflegen und zwar in der Zeit, in der die Ehe-kandidaten noch in der Wiege liegen. Ein ähnlicher Fall mußte kürzlich gerichtlich aus-

getragen werden, und das Ergebnis war ganz sensationell. Zwei angesehene chinesische Familien in Peking kamen vor vielen Jahren miteinander überein, daß deren Kinder, ein Knabe und ein Mädchen im Alter von fünf respektive drei Jahren, später einander heiraten sollten. Die Vermählung wurde für das Jahr 1931 festgelegt. Inzwischen trat das neue chinesische Ehegesetz in Kraft. Als der für die Hochzeit vorausbestimmte Termin sich näherte, weigerte sich die junge Tochter des modernen chinesischen Reiches, mit dem ihr von den Eltern bestimmten Mann die Ehe einzugehen. Sie hatte inzwischen einen anderen jungen Chinesen kennen gelernt und wollte ganz einfach nur dem von ihr Ausgewählten angehören. Eine große Bestürzung und Aufregung bemächtigte sich der Familie. Die Eltern und Verwandten versuchten mit allen Mitteln der Ueberredungskunst und sogar mit Drohungen, das junge Mädchen zu überzeugen, daß ein Bruch des Eheversprechens einen unerhörten Verstoß gegen die guten alten Sitten bedeute und ihr Elternhaus mit Schmach und Schande bedecken würde. Nebenbei wiesen sie darauf hin, daß die Familie bereits vor 15 Jahren reiche Geschenke von den Eltern des Bräutigams erhalten hätte. Die widerspenstige Braut blieb hartnäckig. Es blieb den Eltern nichts anderes übrig, als reumütig im Hause des Bräutigams zu erscheinen und um die Aufhebung der Verlobung zu bitten. „So etwas ist in unserem tausendjährigen Reiche noch niemals geschehen“, riefen die Familienmitglieder des Bräutigams aus. „Wissen Sie denn nicht, daß alle Ihre Ahnen in ihrer letzten Ruhe gestört werden würden, wenn das Mädchen in seiner Mißachtung der Eltern beharrt?“ Der rasende Bräutigam verlangte die sofortige Rückgabe aller Geschenke. Gleichzeitig machte er den letzten

kammer in Ljubljana (Josef Ambrozič, Kaufmann und Besitzer in Ljubno).

Bezirk Kranj: Janko B a r l e, Pfarrer in Ljubljana (Jvan Lončar, Bürgermeister in Trzin).

Bezirk Kamnik: Dr. Valentin R o z i c, Professor i. R. in Ljubljana (Mojs Burica, Besitzer in Dragomlje) und Anton Cerar, Besitzer und Gastwirt in Kamnik (Ignaz Tomc, Kaufmann in Moravče).

Bezirk Logatec: Dr. Stane K a p e, Sekretär des Verbandes der Kulturvereine in Ljubljana (Jvan Remžgar, Gastwirt und Besitzer in Zirovnica).

Bezirk Litija: Milan M r a v l i c, Geometer (Guido Birolla, Industrieller in Zagorje) und Mojs T u r t, Kaufmann in Bisnja gora (Rudolf Frišar, Holzhändler in Izlake).

Bezirk Kočevje: Jvan P u c e l j, Minister (Dr. Hans Arlo, Rechtsanwalt in Kočevje).

Bezirk Metlika: Daniel M a f a r, Besitzer und Gastwirt in Metlika (Johann Smuk, Ortsvorsteher und Besitzer in Mlake).

Die ersten Bezirkskandidaturen

Zahlreiche Kandidaten im Draubanat von den Bezirksgerichten bereits bestätigt.

Bekanntlich bestimmt das neue Wahlgesetz, daß nur diejenige Wahlliste von der zuständigen Gerichtsstelle bestätigt werden kann, die Kandidaturen in allen Bezirken Jugoslawiens aufstellt. Es wurde nur eine einzige solche Liste angemeldet, und zwar jene, deren Träger Ministerpräsident Z i v k o v i c ist. Es gab wohl Verhandlungen zwischen einigen Gruppen, um eine zweite gesamtstaatliche Kandidatenliste aufzustellen, doch scheiterten die Besprechungen, da ein Einvernehmen zwischen diesen Strömungen nicht zustande kommen konnte.

Stichtag Zivkovic erklärte feierlich, daß ihm als Bezirkskandidat jeder Jugoslawe willkommen sei, der hinsichtlich der Einrichtung des Staates mit ihm eines Sinnes ist. Es zeigte ein lebhafter Wettbewerb um die Bezirkskandidaturen ein, der noch nicht abgeschlossen ist. Die ursprüngliche Annahme, da nur eine Wahlliste vorliegen könnte, konnten die angemeldeten Kandidaten werden, erwies sich als irrig, da fast in jedem Wahlbezirk mehrere Bewerber um die Mitarbeiterchaft mit dem Vorkandidaten auftreten. Alle diese Kandidaten sind hinsichtlich des Programmes, auf dem unter Staat aufgebaut werden soll, eines Sinnes mit dem Vorkandidaten, wenn sie auch in dem einen oder anderen Detail oder Lattit velleicht eine etwas abweichende Ansicht vertreten. Und das will eben der Ministerpräsident. Seine Mitarbeiter sind seine vertrautesten Ratgeber; es ist sein Wunsch, die Ansichten aller Vertreter des Volkes zu hören und in Würdigung der vorgebrachten Anregungen die Geschichte des Staates zu leiten.

Bevor wurden von den Bezirksgerichten nachstehende Bezirkskandidaturen bestätigt:

Bezirk Smarje bei Celje: Beloslav Spindler, Journalist in Maribor, Stellvertreter Anton Malgaj, Winzer, Zibita, und Josef D r o j e n i t, Besitzer in St. Jurij bei Celje (Georg Lesjak, Ortsvorsteher in Slivnica bei Celje).

Bezirk Celje: Jvan P r e t o r s e t, Spitalsverwalter in Celje (Franz Gorican, Besitzer).

Bezirk Lasko: Mojs P a v l i c, Professor in Celje (Mojs Jagrič, Lokomotivführer in Jbani moš).

Bezirk Brezice: Ing. Ernst K r u l e j, Bürgermeister in Sevnica (Dr. Franz Be-medič, Bergwerksarzt in Senovo) und Jvan U r e t, gewesener Abgeordnete in Ljubno (Franz Pirarič, Rigonci).

Bezirk Gornji grad: Rasto P u s t o j l e m, Journalist in Ljubljana (Franz Kozelj, Großgrundbesitzer und Kaufmann in Gornji grad) und Matthias G o r i c a r, Ortsvorsteher und Besitzer in Mozirje (Anton Sem, Besitzer in Ljubno).

Bezirk Ljubljana-Stadt: Dr. Albert K r a-met, Minister für öffentliche Arbeiten (Jvan Lavčar, Sekretär der Arbeiterkammer in Ljubljana).

Bezirk Ljubljana-Umgebung: Albin K o-sar, Besitzer in Bizmarje (Jvo Sancin, Sektionschef i. R. in Ljubljana).

Bezirk Radovljica: Jvan A z m a n, Ortsvorsteher in Lesce (Franz Kralf, Sektionschef i. R. in Radovljica).

Bezirk Ptuj: Jvan A z m a n, Ortsvorsteher in Ptuj (Jvan A z m a n, Ortsvorsteher in Ptuj).

MILLIONEN

und Millionen Menschen besitzen schon seit mehr als dreißig Jahren laut stehender

GEBRAUCHSANWEISUNG LÖWEN-Franzbranntwein

und segnen dessen unübertreffliche wunderbare Wirkung



Bei Rheuma, Gicht, Ischias die schmerzende Stelle einreiben. Bei Zahnschmerzen das Zahnfleisch einreiben und die Mundhöhle spülen, zurgeln. Bei Kopfschmerzen, Nervosität, Schlaflosigkeit die Stirne und den ganzen Körper einreiben und abends vor Zubettgehen ein lauwarmes Bad mit Zusatz von Löwenfranzbranntwein nehmen. Bei Müdigkeit zur Massage des ganzen Körpers. Bei Magenschmerzen 10 Tropfen auf ein Stück Würfelzucker getropft einnehmen. Bei Haarausfall u. Schuppenbildung zur Massage der Kopfhaut. Als Mundwasser usw.

Bei Schwell der Achselhöhle, Fußschwell, Handschwell oder Körperschwell sind die schwellenden Körperteile früh und abends zu waschen.

Löwen-Franzbranntwein

Ist nur echt in hier abgebildeter und plombierter ORIGINALFLASCHE. — Verlangen Sie ausdrücklich

Löwen-Franzbranntwein

und weisen Sie jedes Ersatzmittel entschieden zurück.

Löwen-Franzbranntwein

Ist in jeder Drogerie, Apotheke u. besserem Geschäfte zu 10.-, 26.-, 52.- Din erhältlich.

Hüten Sie sich vor Nachahmungen!

Zentralbureau: **LAVLJA MENTOL - DROZDZENKA** Zagreb, Marullčev trg 5. Telefon: 73-52.

Verfuch, das trostige Mädchen zu zähmen u. ging zum Richter. Nach altertümlichem Brauch sollte ihm die Braut ausgeliefert werden. Seine Klage wurde vom Richter abgelehnt. Damit wurde ein gerichtlicher Präzedenzfall geschaffen, der überall im Lande das größte Aufsehen erregte.

Der Goldschatz im Jordan-Tal

23 Kisten Gold aufgefunden. — Der vergrabene Schatz eines türkischen Offiziers.

F e r u j a l e m, 22. Oktober. Im Jordan Tal wurden an einer Stelle unweit des Tiberias-See, der jetzt trocken gelegt wird, 23 Kisten Gold mit 115.000 türkischen Pfund in Gold gefunden, die vor etwa 13 Jahren von einem türkischen Offizier während des Rückzuges vor den Engländern dort vergraben worden waren. Der türkische Offizier hat die Erlaubnis zur Trockenlegung der betreffenden Stelle im Jordan-Tal unter der Bedingung erhalten, daß er die Hälfte des Goldschatzes an die Staatskasse der Regierung von Palästina abliefern.

Riesentransaktionsprozeß in Ungarn

Mit gespanntem Interesse verfolgt die Budapester Öffentlichkeit den vor einigen Tagen begonnenen Prozeß gegen den früheren Chef der ungarischen Polizei Dr. Kasimir B a y, der zahlreicher Betrügereien angeklagt ist. Mitangeklagt sind Bays Schwager, Ing. Liedtke, und mehrere Sektionschefs des Ministeriums für Sozialpolitik.

Den Angeklagten wird zur Last gelegt, bei der Errichtung von Polizei- und Gendarmeriekasernen durch unlautere Machenschaften den Staat um bedeutende Summen geschädigt zu haben. Die Bauaufträge wurden nur jenen Unternehmern zugeschanzt, die Bestechungsgelder zu zahlen bereit waren. Natürlich waren die Kostenvoranschläge dann entsprechend hoch. Man nimmt an, daß der Schaden, der durch Bays und seiner Genossen Machenschaften dem Staate entstanden ist, etwa 100 Millionen Pengö beträgt. Die Angeklagten stellen jede Schuld in Abrede. Sehr interessant sind die Aussagen eines Detektivs. Dieser hatte schon seinerzeit mehreren Freunden erzählt, der Polizeihauptmann, der in Dr. Bays Wohnung eine Durchsuchung vorgenommen und zahlreiche kompromittierende Briefe gefunden hatte, habe die Briefschaften nicht be-

schlagnahmen, sondern verbrennen lassen mit dem Bemerkten, es sei besser, wenn solche Dinge nicht vor die Öffentlichkeit kämen.

Al Capone



der gefürchtete Bandenführer in Chicago, ist vom Gericht der Steuerhinterziehungen für schuldig erklärt worden. Es mutete ja ein wenig komisch an, daß Capone, der hinter so vielen „Hände hoch!“ gestanden hat, wegen Falschdeklaration zur Verantwortung gezogen wird.

Der Räuber als Sittenprediger

Wie aus Negotin berichtet wird, wurde ein weit des Dorfes Stubik der berühmte Räuber Dobrosav D u d i c im Kampfe mit Gen darmen erschossen.

Als Dobrosav Dudic' Sohn wegen eines Raubüberfalles zu 15 Jahren Kerker verurteilt wurde, beschloß der Alte, seinen Sohn zu „rächen“. Er ermordete den Hauptbelastungszeugen gegen seinen Sohn und verwundete einen Gastwirt schwer, von dem er vermutete, daß er seinen Sohn den Behörden in die Hände geliefert habe. Seit dieser Zeit führte er ein unheiliges Räuberleben und wurde bald der Schrecken der ganzen Gegend. Er verübte eine Reihe von Raubüberfällen und sandte zahlreichen Personen Drohbriefe, in denen er sie aufforderte, an einer bestimmten Stelle Geld zu hinterlegen, widrigenfalls er sie ermorden würde.

Interessant ist es, daß Dudic auch „Er lässe“ an die Bevölkerung herausgab, in denen er sich als Sittenprediger aufspielte. So „unterfagte“ er auf das strengste das Konkubinat. Einer Reihe von Witwen schrieb er Briefe, in denen er ihnen den freundschaftlichen Rat gab, sich wieder zu verheiraten.

Eine Insel ohne Sorgen

Es gibt in Europa einen Erdsack, dem die wirtschaftliche Krise unbekannt ist und dessen Einwohner mit ihrem Schicksal zufrieden sind. Es ist eine kleine Insel an der östlichen Küste Englands, die sich im Privatbesitz einer Dame, Mrs. Athway, befindet. Ihre Ahnen erhielten die Insel von der Königin Elisabeth als Geschenk und zwar

zur Belohnung für hervorragende Dienste, die sie der Königin geleistet hatten. Der altertümliche Vertrag, der die Beziehungen zwischen den Besitzern der Insel und deren Bewohnern regelt, besagt, daß die Inselbevölkerung sich dem Ackerbau widmen müsse. Auf der ganzen Insel gibt es nur 40 Häuser. Mrs. Athway erteilte ihren Untertanen das Recht der freien Selbstverwaltung. Die Steuern entrichten sie, wie vor vielen Jahrhunderten in natura, in Form von Getreide und Wild. Außerdem erhält Mrs. Athway ein Zwölftel der Wolle, die auf der Insel jährlich erzeugt wird. Auf der Insel herrschen patriarchalische Sitten. Es gibt zwar ein Gefängnis, dessen Tore aber offen stehen, da seit Jahrzehnten kein Gefangener mehr die Schwelle des Gefängnisses betrat. Ein junges Mädchen, das wegen eines kleinen Diebstahls zu einer eintägigen Gefängnisstrafe verurteilt worden war, machte vor einigen Jahren eine Ausnahme. Das „schwere“ Schicksal des Mädchens rief allgemeines Mitleid hervor. Um sie nicht in der Zelle verzweifeln zu lassen, begleiteten sie zwei ältere Frauen ins Gefängnis und verbrachten mit ihr die Nacht.

An die B. Z. Abonnenten!

Wir erlauben unsere B. Z. Abonnenten die Reklamegebühr, soweit sie noch nicht bezahlt sein sollte, sobald als möglich anzumelden um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintreten zu lassen. Bei dieser Gelegenheit machen wir auch darauf aufmerksam, daß allen Säumigen welche die Reklamegebühr für die beiden letzten Monate noch nicht entrichtet haben, das Blatt einbestellt werden muß.

Die Verwaltung d. „Maribor Zeitung“

Ein lebendes Mikroskop

Vor einem Ausschuß von Ärzten und Physiologen wurde vor kurzem in Paris ein junges Mädchen, Louise Gilbert, demonstriert. Sie besitzt eine phänomenale Begabung, indem sie ein mikroskopisches Präparat, ohne es anzusehen, genau beschreiben kann, wie es in scharfer Vergrößerung aussehen würde. Während des Experimentes beschrieb Fräulein Gilbert auf das genaueste verschiedene Batterien, Muskelfasern u. sonstige mikroskopische Präparate. Ihre Angaben und Beschreibungen wurden von einem Stenographen aufgenommen. Die von der jungen Dame geschilderten Präparate wurden darauf unter ein Mikroskop gelegt. Das Ergebnis war verblüffend. Louise konnte nicht nur mit der „Hand sehen“, sondern auf unverständliche Weise das Bild noch millionenfach vergrößern. Ihre übernatürliche Begabung entdeckte das junge Mädchen ganz zufällig. Eines Tages stellte sie fest, daß, wenn sie mit geschlossenen Augen verschiedene Gegenstände berührte, vor ihrem geistigen Auge merkwürdige Gebilde und Zeichen erschienen. Ein bekannter Arzt, dem Louise davon erzählt hatte, äußerte die Vermutung, daß die Zeichen nichts anderes darstellten als das vergrößerte Bild der inneren Struktur der berührten Gegenstände. Der Arzt gab darauf dem Mädchen

ein mikroskopisches Präparat, das die Kochschen Tuberkelbazillen enthielt, in die Hand. Louise Gilbert, die diese Bazillen vorher nie gesehen hatte, konnte ganz genau ihre Form, Farbe und alle äußeren Merkmale wiedergeben.

Sport

Und doch wieder „Derby“

Sonntag „Rapid“ — „Maribor“.

Wie schon kurz berichtet, entschlossen sich die beiden Hauptakteure der ehemaligen Kreismeisterschaft „Rapid“ und „Maribor“, in einem zwar unoffiziellen Wettkampf die Frage nach dem lokalen Meister zu bereinigen. Beide Mannschaften, die sich nun zwölf Jahre hindurch im Kampf um die Meisterschaft gegenüberstanden, mußten schon der Tradition genüge leisten. Der Zufall wollte es, daß gerade mit der Auflösung der lokalen Meisterschaft der sechste Sieg der Mannschaft des SSK Maribor zugefallen war, so daß nun beide Rivalen der einstigen Lokalmeisterschaft auf je sechs, heiß umstrittene Prachtsiege zurückblicken können.

Die neue Einteilung der Meisterschaft von Slowenien hat nun beiden Gegnern einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht, der um so bedauernswertere Folgen nach sich gezogen hatte, als man kurzerhand „Rapid“ von der weiteren Mitwirkung in der Reihe der „Ebenbürtigen“ ausgeschaltet hatte. Um nun dem Wunsch des Großteils unserer Sportgemeinde Rechnung zu tragen, werden kommenden Sonntag „Rapid“ u. „Maribor“ zwar außerhalb der offiziellen Veranstaltung am grünen Rasen erscheinen, um vielleicht die größte Kraftprobe in diesem Jahre zu bestreiten. Wie alle Jahre zuvor, begegnet auch

diesmal das Treffen, das Sonntag um 16 Uhr am „Maribor“-Platz im Volksgarten vor sich gehen wird, einem außerordentlichen Interesse, so daß man hoffen kann, daß unser begeistertes Sportpublikum doch einmal vollends zufriedengestellt werden dürfte.

Die Rückspiele der Staatsmeisterschaft beginnen. Vergangenen Sonntag wurden die letzten Spiele der ersten Runde um die Staatsmeisterschaft ausgetragen und es beginnen nun die Rückspiele, die eigentlichen Entscheidungskämpfe. Dem B. S. K. gelang es bisher, die Führung zu behalten, doch stehen ihm in Zagreb und Split noch zwei harte Kämpfe bevor. Am Sonntag treffen sich „Gradjanst“ und „Concordia“. Der letzte Kampf beider Mannschaften endete 2:1 zu Gunsten „Gradjanst“. In Beograd werden sich der B. S. K. und der Sarajewer „Sast“ gegenüberstehen, während „Dajdul“ auf eigenem Boden die „Madva“ aus Salac zum Gegner hat.

SK. Svoboda. Heute, Freitag, um 20 Uhr wichtige Zusammenkunft im Klubheim, zu welcher alle Mitglieder zuverlässig erscheinen mögen. Der Versammlung, die über wichtige Angelegenheiten entscheiden wird, wird auch Herr K o n i c bewohnen.

Der Mariborer Skiklub hält Donnerstag, den 29. d. um 20 Uhr im Hotel „Zamorec“ seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab, worauf alle Mitglieder nochmals aufmerksam gemacht werden.

Jugoslawien — Polen. Kommenden Sonntag trägt die jugoslawische Nationalmannschaft in Polen einen Länderkampf gegen Polen aus. Nach mehrmaliger Umpferung, wurde nun vom J. N. S. folgende Mannschaft entsandt: Spasic, Jukovic, Lolic, Arsenijevic, Desovic, Marusic, Tomanic, Sitrec, Bel, Bonasic und Zecovic.

Im namenlosen Schmerze geben wir allen Verwandten und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß unsere liebe, unvergeßliche Gattin, bzw. Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Tante, Frau

Gertrud Dasch

Hausbesitzerin und Gastwirtin

Donnerstag, den 22. Oktober 1931 um 17 Uhr nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden im 67. Lebensjahre, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, verschieden ist.

Das Leichenbegängnis der teuren Dahingeschiedenen findet Samstag, den 24. Oktober um 1/16 Uhr vom Trauerhause, Prešernova ulica 36, aus nach dem städtischen Friedhofe statt.

Die hl. Seelenmesse wird Montag, den 26. Oktober um 1/7 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche in Ptuj gelesen werden.

P t u j, am 23. Oktober 1931.

13609

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Samstag und Sonntag ein oder zur Hauschlachtung im „Mariborski dvor“, Diet, Blut, Leber- und Bratwürste sowie Wildbretschmaus. Süßer Wein meist. Abonnenten werden auf Kost und Wohnung genommen.

Grapholog und Chirolog N. Sadlucik — reist ab! Bleibt in Maribor nur bis 1. November. Nachdem Celje, Kranj, Zagreb, Empfang von 9—12 und 14—19 Uhr. Adresse: Maribor, Hotel „Zamorec“, Zimmer 26. 1347

Realitäten

Gelegenheitskauf! Moderne Villa, große Zimmer, Bad, Garten, 250.000 Din. Büro „Rapid“, Gosposka 28. 13500

Herrschaftsvilla, neu, mit allem Komfort, solid gebaut, gut verputzt, zu verkaufen.Adr. Slovenska ul. 13. 13498

Zu kaufen gesucht

Kaufe gebrauchten, gut erhaltenen Einpänner = Fuhrwagen (Veiterwagen). Anträge unter „13512“ an die Verw. 13512

Zu verkaufen

Prima alter und neuer Wein zu verkaufen. Adr. Verw. 13547

Großer, fast neuer Plateauwagen, neu lackierter Kutschwagen und ein Paar Pferdegeschirre zu verkaufen. Anzufrag. K. Grobelsek, Aleksandrova 57. 13526

Für Ehepaar günstig: Gemischt warenhandlung mit Traisk und Wohnung sofort zu verkaufen. Zuschriften unter „Glück auf“ an die Verw. 13540

Fast neues D-Motorrad mit Veimagen günstig zu verkaufen. Auch gegen Einlagebüchel oder Staatspapiere. Anzufrag. Loos, Slovenska ul. 13. 13334

Prima neue Weinässer zu haben bei Ledinel, Fajbinderel, Gosdna ul., Maribor (Magdalena). 13425

Partholzschlafzimmer, wie neu, äußerst preiswert zu verkaufen. Adr. Verw. 13493

Neue, kompl. Kühlanlage verkauft billig Josef Klizel, Gasthaus „Drei Teiche“, Maribor. 13537

Zu vermieten

Schöne Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Speis, ab 1. November zu vergeben. Pobrezje, Solzka ulica 2. 13544

Möbl. Zimmer zu vermieten. Jože Bošnjakova ul. 21, Tür 3. 13580

Elegant möbl. Zimmer an 2 Personen sofort zu vermieten. Gosposka 58/1, rechts. 13557

Bettfräulein wird aufgenommen. Grajska ul. 2, Rumwald. 13566

Geschäftstotal samt Zimmer u. Küche, für jeden Zweck verwendbar, ab 1. November zu vermieten. Adr. Verw. 13582

Sehr schönes, großes, reines Zimmer mit separ. Eingang ist ab 1. November an zwei bessere Personen (event. an eine Person) zu vermieten. Brazova 6, Part. links. 13470

Reines, nett möbl. Zimmer, streng separ. Eingang, ab 1. November zu vermieten. Anzufragen Tattenbachova ul. 20/2 13494

Kofal im Stadtzentrum sofort zu vermieten. Unter „M. B.“ an die Verw. 13519

Mehrere Geschäftstotale, auch für Kanzleien geeignet, kommen ab 1. Dezember im Neubau, Oroznova ulica, zur Vermietung. Anzufragen Baukanzlei, Brina ulica 12. 13449

Möbl., rein Zimmer am Hauptplatz an 2 bessere Personen, event. mit Kost, sofort oder mit 1. November zu vermieten. Zidovska 4. 13466

Großes Spärherdzimmer, gaisseitig, event. Kofal, zu vermieten. Laborsta 4. 13581

Streng separ. Zimmer, mit 1 oder 2 Betten, ab 1. November zu vermieten. Adr. Verw. 13574

Stellengesuche

Jüngere, bessere Frau sucht Wirtschaftsstelle bei alleinstehendem Herrn. Zuschriften erbeten unter „Volles Vertrauen“ an die Verw. 13485

Selbständige Köchin in mittl. Jahren sucht Stelle, geht auch auswärts. Anträge unter „Köchin“ an die Verw. 13550

Mädchen für alles, das auch Kochen kann, sucht Stelle. Unter „Dauerposten“ an die Verw. 13554

Selbständige Köchin sucht Stelle neben Stubenmädchen oder Bedienerin; geht auch nur über tags. Adr. Verw. 13558

Älteres Mädchen für alles, das auch Kochen kann, sucht Stelle, geht auch als Wirtschaftlerin. Zavernik, Miklosičeva 2. 13555

Frau bittet um Stelle als Hotelstubenfrau oder als Kinderfrau, auch zu einem Säugling. Kann nähen und handarbeiten und hilft auch im Haushalte mit. Adr. Verw. 13496

Offene Stellen

Suche für sofort eine jüngere Bedienerin, die auch etwas kochen kann, von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. Adr. Verw. 13548

Auslagenarrangeur, berufl. Kraft, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte mit Angabe von Referenzen sind zu richten an D. J. Turak, Maribor, Aleksandrova cesta 7

Wollnerin wird sofort aufgenommen. Bedingungen: ehrlich, vernünftig, brav und verständig, allen Gasthausarbeiten und auch deutsch sprechen und gute Zeugnisse. Adr. Verw. 13585

Funde — Verluste

Am 9. Oktober wurde im Zuge der von Zagreb kommt u. von Celje nach Maribor weiter fährt, eine schwarze Belgierin beim Uebersteigen im Bogen vergessen. Es wird gebeten, dieselbe bei Frau Mehner, Polovna, Battova 8/1, zu übergeben. 13545

Lokale Chronik

Freitag, den 23. Oktober

Grečko Robič

Western gegen 18 Uhr verbreitete sich mit Höchstgeschwindigkeit in der Stadt die traurige Kunde vom plötzlichen Ableben des Großgrundbesizers, Gastwirtes und Bürgermeisters von Limbus, des Herrn Grečko Robič. Der viel zu früh Dahingegangene hatte sich soeben angeeignet, als künftiger Abgeordneter für den Bezirk Maribor, seines Drauser, in die öffentlichen Geschäfte seiner Heimat einzugreifen, die Gerichtsbehörde hatte gestern seine Kandidatur für die Wahlen vom 8. November bestätigt, und als der Mann in Begleitung seiner Freunde in der Schreibstube des Bezirkshauptmannes Herrn Makar weilte, um die Einzelheiten seiner Wahlwerbung zu besprechen, wurde er unerwartet von Uebelsein befallen. Einige Minuten darnach, als er wieder das Bewußtsein zurückerlangt hatte, gab Grečko Robič seinen Geist im Amtsgebäude der Bezirkshauptmannschaft auf.

Der Verstorbene ist ein Sohn des bekannten südböhmischen slowenisch-österreichischen Abgeordneten im ehemaligen Reichsrat der gewesenen Donaunomarchie und ein Bruder des hiesigen Primararztes Dr. Hugo Robič. Er war zeitlebens ein entschlossener Verteidiger slowenischer Volksrechte bekannt und wurde als sachlicher Kenner volkswirtschaftlicher Fragen namentlich in Wirtschafts-

kreisen allseits geschätzt und geehrt. Namentlich die landwirtschaftlichen Kreise waren es auch, die seine Kandidatur für die kommenden Wahlen stützten; der Verlust, der durch seinen jähen Tod eintrat, ist deshalb doppelt empfindlich und groß. Der Verstorbene war außerdem ein eifriger Förderer des Genossenschaftswesens auf dem flachen Lande, sein Interessentkreis ging aber auch darüber hinaus. Die Mariborska tiskarna d. d. zählte ihn als Aktiengesellschaft seit ihrer Begründung als unermüdetlich wirkenden, konzilianter Verwaltungsrat, der namentlich auch für die Entwicklung des lokalen Pressewesens viel Verständnis aufzubringen wußte.

Die Trauerkunde löste sowohl in Freunden als auch Bekannten tiefste Anteilnahme aus. Der Verstorbene hinterläßt die Witwe, eine Tochter der bekannten Familie Rotner aus Bisrca, und vier unverjorgte Kinder.

Was an Grečko Robič sterblich war, wird morgen, Samstag, den 24. Oktober um 14.30 (halb 3 Uhr nachmittags) auf dem Ortsfriedhofe in Limbus feierlich zur letzten Ruhe bestattet werden.

Möge ihm die heimatische Erde leicht sein! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

Die Frage der Herabsetzung der Mietzinse

Es ist wohl begreiflich, daß diese brennende Frage gegenwärtig im Mittelpunkte des Interesses steht. Nun beginnt sich auch die Stadtgemeinde dafür zu interessieren. Wie man erfährt, ließ der Stadtmagistrat bereits allen Hausbesitzern entsprechende Formulare ausgehen, die im Zusammenhange mit der eingeleiteten Aktion zwecks Herabsetzung der Mietzinse auszufüllen sind.

Die Aktion zur Wohnungsverbilligung wurde besonders in unserer Stadt mit großer Begeisterung zur Kenntnis genommen, da es ja hinreichend bekannt ist, daß gerade bei uns, trotz der vielen Neubauten der letzten Jahre und der verhältnismäßig hohen Zahl der verfügbaren Wohnungen, die Mietzinse in den meisten Fällen eine ganz enorme Höhe ergiebt, wobei aber nicht unbedingt der Preisforderungen in bescheidenen und dem Verhältnissen entsprechenden Grenzen hielten.

Da vielerseits Zweifel darüber bestehen, welche Höhe des Mietzinses als entsprechend zu betrachten sei, haben wir uns an verschiedene maßgebende Faktoren gewendet, um eine Richtlinie zu ziehen. Die Feststellung der Mietzinse zu tun, daß auch noch weiterhin ein gewisser Unterschied zwischen den Mietzinse in neuen und alten Häusern bestehen muß, schon wegen der viel höheren Anschaffungskosten der neuen Häuser, ist einleuchtend. Nach weiteren Informationen würden nachstehenden Mietzinse für den Durchschnitt als angemessen gelten können:

In neuen Häusern: Einzimmerige Wohnungen 450, jedes weitere Zimmer 250, mit Badezimmer um 50 Dinar mehr.

In alten Häusern: Einzimmerige Wohnungen 300, jedes weitere Zimmer 200, mit Badezimmer um 50 Dinar mehr.

Wir glauben wohl nicht betonen zu müssen, daß die hier angeführten Mietzinse lediglich als Richtlinie zu betrachten sind. Es ist nämlich selbstverständlich, daß es Wohnungen gibt, die wegen ihres Komplexes etc. einen gewissen Zuschlag vertragen, und daß es andererseits auch wieder Wohnungen gibt, deren Mieten wegen der schlech-

ten Beschaffenheit der Wohnverhältnisse nicht einmal jene Höhe erreichen dürfen, die oben als Durchschnitt angegeben ist. Jedem Hausbesitzer ist es demnach anheimgestellt, die Mieten mit der gegenwärtigen sozialwirtschaftlichen Krise und der wirklichen Beschaffenheit der Wohnungen in Einklang zu bringen.

m. **Evangelisches.** Sonntag, den 25. d. um 10 Uhr vormittags wird in der Christuskirche ein Familiengottesdienst stattfinden. Anschließend um 11 Uhr sammelt sich die Schuljugend zum Kindergottesdienst.

m. **Friedhofeinweihung.** Der neue Teil des Magdalenenfriedhofes in Robreže, der nun bedeutend vergrößert wurde, wird kommenden Sonntag von Fürstbischof Dr. Karlin eingeweiht werden.

m. **Leitungswechsel am österreichischen Konsulat in Ljubljana.** Dieser Tage hat der bisherige österreichische Generalkonsul in Ljubljana Herr Dr. Pleinert, der mit der Leitung des österreichischen Konsulats in Bratislava betraut wurde, seinen Posten in Ljubljana verlassen. Man sah Dr. Pleinert nur ungern scheiden, da er sich wegen seines konzilianter Wesens die Sympathien sämtlicher Bevölkerungskreise zu sichern verstand. — Wie wir ferner erfahren, ist der neue österreichische Generalkonsul in Ljubljana Herr Dr. Felix Drsinj und Rosenbergl bereits eingetroffen.

m. **Plötzlicher Tod.** Der 53jährige Partwächter Franz Klančnik wurde gestern nachmittags von heftigem Unwohlsein befallen. Ehe man ihm Hilfe bieten konnte, war er bereits tot.

m. **Fahrordnung am Allerheiligentag.** Am Allerheiligentag wird auch heuer die Pobreška cesta für jeden Wagenverkehr ausnahmslos gesperrt sein. Der Wagenverkehr zum Friedhof wird sich daher ausschließlich auch der Trzaska bzw. Našpna ulica abwickeln.

m. **Auflösung des Vereines der „Naturfreunde“.** Die internationale touristische Vereinigung der „Naturfreunde“ wurde mit einem Ministerialdekret im ganzen Staate aufgelöst.

m. **Feueralarm in den Staatsbahnwerkstätten.** Der angekündigte Probealarm der Staatsbahnwerkstätten erfolgte gestern um 14.30 Uhr. Bald nach dem Erlöten der Sirenen erschienen am Brandplatz, der in der Tischlerei gewählt wurde, die Feuerwehren. Und zwar traf die Mariborer Wehr in fünf und die aus Studenci, die bei d. Bahnschranken halten mußte, in sechs Minuten nach

der Alarmierung am Brandplatz ein. Die Umgebungsfeuerwehren erschienen der Reihe nach aus Pobreže, Petre, Radvanje und Razvanje. Die darauf vorgenommene Uebung erbrachte neuerdings den Beweis von der technischen Schlagfertigkeit unserer Wehren.

m. **Waldbrand.** Gestern nachmittags brach im Walde zwischen Brešternica und dem Schloß Wildhaus ein Feuer aus, das zufolge Funkenfluges eine nahegelegende Wirterei in Brand steckte. Die Mariborer Feuerwehr eilte sofort zu Hilfe und konnte durch energisches Eingreifen einen Teil des kleinen Anwesens retten.

m. **Neue Telephonnummer.** Die Zweigstelle Maribor des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes (Strojmarjerova ulica 6) besitzt nun auch ein Telephon und zwar die Nummer 2737.

m. **Ein Gemshod** wurde Mittwoch im Revier von Burberg zur Strecke gebracht. Jedenfalls eine seltene Jagdbeute in dieser Gegend! Der Bod dürfte v. Bacherngebirge wo es bereits einen ganz stattlichen Bestand an Gemsen gibt, herübergewechselt sein.

m. **Von einem Wildschwein überfallen.** In Spod. Belka tauchte dieser Tage plötzlich ein kapitaler Keiler auf, der sich am Ader des dortigen Besitzers Johann Kauran gültig tat. Als der Landwirt den seltenen Gast verschrecken wollte, griff ihn der Keiler an und fügte ihm hierbei bedenkliche Verletzungen bei, sodaß Kauran umgehend ins Krankenhaus nach Maribor überführt werden mußte.

m. **Zwei Unfälle.** In der Tattenbachova ulica stürzte gestern die 16jährige Christine Teme r l so unglücklich vom Fahrrad, daß sie bewußtlos liegen blieb. — Der Arbeiter Franz Kranc stürzte heute vormittags aus ziemlicher Höhe von einem Gerüst, wobei er einen Bruch des rechten Oberschenkels davontrug. — Beide wurden ins Krankenhaus überführt.

m. **Abgängig** ist seit mehreren Tagen der 26jährige Ivan Kranc. Der Genannte, der kränklicher Natur ist, äußerte wiederholt Selbstmordabsichten.

m. **Wetterbericht** vom 23. Oktober, 8 Uhr: Thermo-Hydrostop +8, Barometerstand 744, Temperatur +4, Windrichtung W, Bewölkung ganz, Niederschlag Nebel.

* **Sonntag, Svengali** in der Belita kavarna. 13585

Aus Stui

p. **Todesfall.** Donnerstag starb die bekannte Hausbesitzerin und Gastwirtin Frau Gertrud Dajch im Alter von 67 Jahren. Die Verstorbene wird Samstag um halb 16 Uhr zu Grabe getragen. Friede ihrer Asche! der Familie unser Beileid!

Aus Gelse

c. **Amsttag des Bezirkslandeshandelsgremiums in Gornji grad.** Der Amsttag des Bezirkslandeshandelsgremiums in Gelse findet für die Mitglieder im Bezirke Gornji grad Montag, den 26. d. von 11 bis 13 Uhr in Gornji grad im Extrazimmer des Gasthauses Sark statt.

c. **Kontrollbücher für die Mehlausfuhr.** Die Kontrollbücher für den Verkauf von Mehl in das Ausland nach Art. 7 des Gesetzes über das Mehltreibe können die Mitglieder des Bezirkslandeshandelsgremiums in Gelse im Sekretariat beheben.

c. **Volksuniversität.** Montag, den 26. d. um 20 Uhr findet im Zeichenlaale der Knabenbürgerschule eine Feier anlässlich des zehnjährigen Bestandes der Volksuniversität statt. Eingangs wird der Ausschuß seinem langjährigen Obmanne und unermüdeten Mitarbeiter Herrn Regierungsrat Pilek das Diplom der Ehrenmitgliedschaft auf feierliche Weise überreichen. Dann folgt eine Ansprache des Mitgliedes der Sarajevoer Volksuniversität „Prosveta“ Herrn Doktor Savo Jubić und hierauf ein Lichtbildvortrag des Sekretärs der „Pro-

sveta“ Herrn Vasilje Gr g i c. Der Eintritt zu diesem Abend ist frei.

c. **Unfälle.** Der 66jährige Besitzer Janes Andrišek aus Dol bei Sv. Gema fuhr am 21. mit seinem Lastwagen. Auf einer Straßenbiegung verlor er das Gleichgewicht und fiel vom Wagen so daß er unter die Räder kam; er erlitt mehrere Rippenbrüche und eine erhebliche Quetschung des linken Beines. — Der 32jährige Zimmermann Mirko Spiljak aus Lisce hieb sich bei der Arbeit mit der Axt in das linke Knie. Beide mußten ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden.

c. **Ein Fahrraddieb, der keiner ist.** Wir berichteten gestern über einen gewissen Martin K., der am Markttag festgenommen wurde, als er mit einem Rade davonfahren wollte. Er gab bei seiner Festnahme an, der Besitzer des Rades habe ihn ersucht, auf das Rad achtzugeben, was er auch getan habe; er habe das Rad nur auf seine Leistungsfähigkeit prüfen wollen. Man schenkte ihm natürlich keinen Glauben. Abends aber erschien der Fleischhauer, dem das Rad gehört und bestätigte die Angaben des K. Als er zurück kam und das Rad nicht mehr fand, war er der Meinung, K. habe es nach Hause geführt. Erst am Abend erfuhr er, was vorgefallen sei, worauf er sich sofort zur Polizei begab, um seinen Freund zu befreien.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Reperioire
Freitag, 25. Oktober: Geschlossen.
Samstag, 24. Oktober um 20 Uhr: „Das Land des Lächelns“.
Sonntag, 25. Oktober um 15 Uhr: „Mayerling“ — Um 20 Uhr: „Der Gwissenswurm“.

Kino

Burg-Tonkino. Das große Tonfilmshowspiel „Der Raub der Mona Lisa“ mit Willy Forst in der Hauptrolle.
Union-Tonkino. Die unterhaltende Filmoperette „Die Bräutigamswitwe“. In den Hauptrollen sind Martha Eggert, Georg Meander, Fritz Kamper und Albert Paulig beschäftigt.

Flugzeug und Tonfilm in der englischen Wahlkampagne

Die heutige englische Wahlkampagne gehört zu den hartnäckigsten Feldzügen in der politischen Geschichte Englands. Sie entfaltet sich im Zeichen aller modernsten technischen Errungenschaften. Eine Anzahl von Flugzeugbesitzern stellten dem Premierminister Macdonald ihre Apparate zur Verfügung. Sowohl Flugblätter und Propagandaliteratur wie die Kandidaten selbst sollen mit Hilfe dieser Flugzeuge auf schnellstem Wege von einem Ort zum anderen gelangen. Zum ersten Male wird auch der Tonfilm in den Dienst der Wahlkampagne gestellt. Zahlreiche Tonfilme wurden gedreht, in denen Macdonald, Snowden und andere führende Politiker auftraten, das Programm der Nationalregierung auseinanderzusetzen, um auf diese neue Art die Wählermassen zu beeinflussen. Diese Filme werden in allen Städten Englands in den Kinos dem Publikum unentgeltlich gezeigt. Ein besonderer Ausschuß ist damit beauftragt worden, die Vorführung der propagandistischen Tonfilme im ganzen Lande zu organisieren. Tausende von Menschen füllen die Kinos, um den Ausführungen der Politiker zu lauschen. Die Verwendung des Tonfilmes als Propagandamittel bedeutet einen ungeheuren Vorteil und gleichzeitig eine große Erleichterung für die politischen Führer. Statt aus einem Wahlbezirk zum anderen zu eilen, ergreifen sie jetzt gern die Möglichkeit, gleichzeitig überall auf der Leinwand zu erscheinen. In den Filmen der Konservativen Partei wird der klägliche Zustand der englischen Industrieproduktion in einer Reihe von Bildern gezeigt. Die Wähler werden zum Schluß darauf aufmerksam gemacht, daß nur die Einführung von Schutzzöllen die englische Wirtschaft aus der heutigen Not herausführen könne.

Schmerzhafte Verstopfung. Dickdarmlataren, Blähungsbeschwerden, Magenverstopfungen, alle Beschwerden des natürlichen „Franz-Josef“-Wassers — morgens und abends in ein kleines Glas — beleitigt. Alergische Fachärzten legen davon Zeugnis ab daß das Franz-Josef-Wasser selbst bei Reizbarkeit des Darms schmerzlos wirkt.

Wirtschaftliche Rundschau

Wenn das Gold fällt

Schutz oder Aufgabe der Goldwährung?

Was geschieht, wenn eines Tages der Goldpreis fällt? Wir erleben augenblicklich eine allgemeine Flucht in das Gold. Auf Grund der trüben Erfahrungen, die die Gläubiger von Auslandsforderungen in Devisen gemacht haben, ist eine allgemeine Zurückziehung aller Kredite eingetreten, die sofort gekündigt werden können, nämlich der kurzfristigen Kredite. Die schwere Kreditkrise, in der wir uns befinden, ist die Folge der gewaltigen kurzfristigen Verschuldung der Welt, unter deren Auswirkungen wir augenblicklich stehen.

Auf eine einfache Formel gebracht, hat sich in den letzten Jahren folgendes zugetragen: Der französische Rentner hatte Furcht, sein Geld nach Deutschland auszuliefern, da er annahm, es würden eines Tages Schwierigkeiten bei der Rückzahlung eintreten. Zwei ihm stets offen stehende Märkte waren New York und London, die nun ihrerseits das Risiko Frankreich abnahmen und die ihnen zur Verfügung stehenden Summen nach Deutschland weiter liehen. Das Risiko, das der französische Sparer nicht auf sich nehmen wollte, ließen sich Engländer und Amerikaner durch einen höheren Zinssatz, als sie den Franzosen gaben, von Deutschland bezahlen. Dieses ganze Kreditgebäude mußte in dem Augenblick zusammenbrechen, als seine Fundamente, die Bonität des Schuldners Deutschland, erschüttert wurden. Darum hat die deutsche Kreditkrise zu einer Weltkrise mit unerhörtem Ausmaß geführt, aus der man bisher noch keinen Ausweg sieht.

Nachdem die Flucht in das Gold Ausmaße angenommen hatte, die niemand für möglich gehalten hätte, sah sich die Bank von England veranlaßt, ihre Golddeckung völlig aufzugeben und zur Papierwährung überzugehen. Die Goldbestände waren bereits so stark zusammengesunken, daß vom währungstechnischen Standpunkt betrachtet, eine Golddeckung nicht mehr zu halten war. Die Aufgabe des Goldstandards war trotz zeitweiliger Unterstützung durch die Bank von Frankreich, wenn sie nicht am 21. September erfolgt wäre, nur noch eine Frage von Tagen. Das beweisen die Vorgänge, die sich inzwischen abgespielt haben. Verlor doch Amerika seit jenem Augenblick rund 2 Milliarden Gold, und seine effektiven Goldverluste seit Beginn des Jahres betragen noch erheblich mehr. Augenblicklich findet ein allgemeiner Run auf die amerikanische Währung statt. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß man in Amerika

nicht gewillt ist, den Goldstandard aufzugeben, ein Wille, der verhältnismäßig leicht in die Tat umzusetzen ist, da die effektiven Goldbestände Amerikas dazu ausreichen würden, seine kurzfristige Verschuldung in Gold zurückzahlen. Dazu wäre jedoch Voraussetzung, daß die starren Deckungsvorschriften der Federal Reserve Bank aufgehoben werden. Außerdem blieben Kreditrestriktionen unvermeidlich, also gerade das Gegenteil von dem, was durch den Hoover-Plan erreicht werden sollte.

Man hat längst erkannt, daß einen der Hauptgründe der Krise die Erschütterungen des Kapital- und Geldmarktes bilden, die auf das Einfrieren zahlreicher Kredite zurückzuführen sind. Es ist natürlich unmöglich, aus währungstechnischen Gründen zu einer Politik der Kreditkontingentierung überzugehen, die nur eine weitere Entwertung vorhandener Werte zur Folge hätte. Sollten die Goldabziehungen aus Amerika weiter anhalten und das Maß von 5 Milliarden überschreiten — denn so groß ist immerhin noch der Spielraum, ehe Probleme der Währungsdeckung akut werden —, so ist eher damit zu rechnen, daß Amerika seinen Goldstandard aufgibt, als daß es eine Wirtschaftspolitik treibt, die das Land in schwerste Katastrophen hineinreißt.

Um diese neue Katastrophe zu verhindern, wird man jetzt in Amerika Verhandlungen führen, um Goldwährungen zu schützen. Dies liegt im Interesse aller Staaten.

Die Durchschnittspreise der jugoslawischen Weine

Die Nachfrage auf den jugoslawischen Weinmärkten ist in den letzten drei Monaten sehr stark zurückgegangen. Der Inlandsverbrauch ist stark gefallen. Desgleichen hat auch die Auslandsausfuhr beträchtlich nachgelassen. In allen Weingebieten sind noch größere Mengen Altweine vorrätig. Das schwache Geschäft des vergangenen Jahres hat die gute Ernte vom Herbst 1930 nicht zum Absatz bringen können. Die Stockung des Absatzes hat sich auf die Preisgestaltung nachteilig ausgewirkt. Die Preise sind schon seit geraumer Zeit und besonders seit einem Jahre ständig im Rückgang begriffen. Heute stellen sich die Durchschnittspreise der noch gesuchten Weine — es werden fast ausschließlich billige Weine gekauft — in den einzelnen Weingebieten folgend: Slowenien 2.50 bis 4 Dinar, Kroatien-Slawonien 1.50 bis 3 Dinar, Syrmien 1.50 bis 2.50 Dinar,

Bačka 1.50 bis 2.50 Dinar, Banat (Bršac) 1.10 bis 2 Dinar, Krajina (Negotin) 1.25 bis 1.75 Dinar, Zupa 1.50 bis 2.25 Dinar, Dalmatien 1.50 bis 2 Dinar. Bemerkenswert ist, daß fast ausschließlich nur die billigsten Sätze bezahlt werden, besonders, wenn es sich um größere Abchlüsse handelt. Die Verbraucher kaufen bessere Weine und bezahlen oft auch mehr. Aussichten für eine Verbesserung der Weinpreise sind vorläufig nicht da. Die Preise des Neuweines lassen eher eine Verschlechterung voraussehen. Die westeuropäischen Länder haben heuer eine gute Ernte, weswegen für Jugoslawien kein besonderes Auslandsgeschäft erwartet wird. Nur die Möglichkeiten des Eigenverbrauches, der irgendwie zu heben wäre, stehen in Aussicht.

× **Oesterreichische Devisenperre für Vieh.** Wien. Im Ministerium für Landwirtschaft wird ein Gesetzentwurf über die Einführung eines Vieh-, Fleisch- und Kohlen-Monopols vorbereitet. Diese Maßnahme entspricht den jüngst zum Ausdruck gebrachten Wünschen der christlichsozialen Agrarier und des Landbundes. Auch die sozialdemokratische Opposition stellt sich nicht dagegen. Trotzdem glaubt man nicht, daß das Monopol in kurzer Zeit verwirklicht werden wird, da die Devisenzwangswirtschaft der Regierung hinlänglich Gelegenheit bietet, die Einfuhr zu regulieren. Wenn sich die Mitteilung des Oesterreichischen Viehhändlers bewahrheitet, daß von dieser Woche an für Viehimporte keine Devisenfreigabe erfolgen und daß nicht einmal die Bewilligung zur Ausfuhr des Erlöses der Importe in Schillingen erteilt werden würde, könne die Gestaltung der Einfuhr ohnehin nicht mehr nach den Wünschen des freien Marktes erfolgen.

× **Tarifermäßigung durch Bahnverfürzung.** Bekanntlich wurde auf der Schmalpurskažn Sarajevo-Dubrownik die bedeutende Steigung über die Ivan planina durch die Herstellung eines Tunnels unter dem Berg abgeschafft. Dadurch wurde die Entfernung zwischen den Stationen Raštelica und Bradina um mehrere Kilometer verkürzt. Ab 1. November werden die Fahrpreise um den Betrag herabgesetzt, welcher der Entfernung von 9 Kilometer entspricht. In diesem Sinne sind auch die im Eisenbahnanzeiger vom 1. Jänner 1931 verzeichneten Streckenlängen, soweit sie sich auf das Teilstück Raštelica-Bradina beziehen, um 9 Kilometer zu verkürzen.

Der Genetiv.

„Ich habe euch den Satz: ‚Der Knabe fiel auf der Straße‘ erklärt. Alwin, ist nun der Satz: ‚Der Knabe fiel auf der Nase‘ richtig?“ „Jawohl, Herr Lehrer, es war doch der zweite Fall!“

Aus aller Welt

Marconi



Ist hier aufgenommen bei seinem Experiment kürzlich, als er auf drahtlosem Wege von Rom aus die Beleuchtung in Rio de Janeiro aufflammen ließ. Der große Erfinder hält in dem historischen Augenblick gerade die Hand auf dem Senderapparat.

Schätze in Zuckerdosen

Das New Yorker Gericht stellte die 90jährige Ida Wood unter Kuratel, die mit ihrem Vermögen nicht umzugehen wußte. Einstmals galt Ida Wood als eine der reichsten Frauen der Vereinigten Staaten. Seit 25 Jahren stellt sie eine lebende Ruine dar. Nur von einem einzigen Banditen zu retten, ihren Reichtum vor Banditen zu retten. Die frühere „Salonlwin“ bewohnte ein kleines Mansardenzimmer in einem armen Hotel, das sie aus Angst um ihr Geld nie verließ. Als der vom Gericht gestellte Kurator in ihrem Zimmer erschien, wollte die alte Frau zuerst vom Kurator nichts wissen. Nach langer Auseinandersetzung zog sie eine Zuckerdose unter der Matratze vor, in der 50.000 Dollar in Banknoten verborgen lagen. Da der Kurator sich damit nicht begnügen wollte, begab sich Ida Wood auf weitere „Ausgrabungen“ und überreichte nach langem Suchen dem Kurator eine zweite Zuckerdose mit 15.000 Dollar. Einige Tage später begab sich der Kurator wiederum zu der alten Frau, da nach Ansicht der Erben das ausgelieferte Geld bei weitem nicht das ganze Vermögen der Greisin darstellte. Nachdem sie in strengem Ton aufgefordert wurde, das gesamte Geld und alle Wertpapiere abzugeben, trotz die 90jährige wiederum unter die Matratze und erschien mit einer dritten Zuckerdose, die nicht mehr und nicht weniger als 400.000 Dollar in Obligationen enthielt. Nach näherer Betrachtung erwies sich aber, daß diese Obligationen bereits vor 50 Jahren ihren Wert verloren hatten.

Annemarie

Roman von Mary Misch

Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale) (13. Fortsetzung.)

Wenn dann der Anton so abgetan, beiseite gelegt war, kam die andere Verbrecherin daran... die Annemarie Wölfe, die seit dem Mordtag die Frau des Mörders war. Am Hochzeitstag den Mann zu so etwas aufzusuchen! Das war noch ärger als das Verbrechen selbst. Und warum? Weil der junge Doktor ihr einmal ein paar freundliche Worte gesagt hatte. An die paar freundlichen Worte wurde zwar im Kaffeekränzchen nicht geglaubt; nein, so kindlich waren die Bergauerinnen nicht, da mochte die Doktorin nun sagen, was sie wollte. Aber wenn es auch mehr gewesen war, so ließ man den früheren Liebsten doch nicht gleich nieder schlagen wie einen Hund.

Und was hatte sie doch noch alles getan, diese Annemarie? Briefe geschrieben, anonyme Drohbriefe, die schon seit Wochen die Doktorfamilie beunruhigten. Entsetzlich! — Darüber waren sich alle einig: Wäsche bekam sie keine mehr, nicht ein Stück, weder in noch außer dem Hause.

Im Wirtshaus stritten sich die männlichen

Honoratioren über des Kraps Bestrafung. Daß der Mörder allenfalls unschuldig sein könne, daran dachte niemand. Alles war jammervoll! Die Tat selbst — die Motive — die Anstifterin — alles stimmte; man brauchte bloß zuzugreifen, und den Mordhuber einzustechen.

Während nun aber in Bergau alle untereinander einig waren über die Schuld des furchtbaren Anton, fanden in Doktor Höberles Arbeitszimmer erregte Auftritte zwischen diesem und seiner Gattin statt, die von einer bedauerlichen Uneinigkeit über den obigen wichtigen Punkt zeugten. Der Doktor warf seiner Frau vor, ihn überrumpelt zu haben, und blieb bei dieser Behauptung, was die Doktorin auch jagen mochte.

„Du hast mich zu einer unüberlegten Handlung verleitet“, war seine ständige Antwort auf ihre langen, fruchtlosen Ueberzeugungsreden.

„Und du bist bodheilig, wie ich es nie für möglich gehalten hätte.“

„Jawohl, aber zu spät, leider. Ich hätte es früher sein müssen. Jetzt nützt es nichts mehr!“

„Aber Mann! Sieber, lieber Mann, wer soll es denn gewesen sein, wenn es der Schneider nicht wahr?“

Ja, wer? Auf diese Frage wußte auch der Doktor keine Antwort zu geben. Und darum handelte es sich auch für ihn nicht. Für ihn lautete die Frage: War es der Schneider?

Hatte man ein Recht gehabt, diesen vielleicht völlig unschuldigen Mann als wahrscheinlichen Täter anzuzeigen? Waren die Beweise darauf erdrückend, daß man es mit gutem Gewissen tun durfte?

„Ja, ja, ja“, rief die Doktorin dazwischen, „sie waren erdrückend, die Beweise. — Der Kutscher —“

„Dienstbotenelkatsch, liebe Frau! Es wäre besser gewesen, wenn du nicht an der Tür gehorcht hättest. Du würdest mich dann nicht zu der Uebereilung verleitet haben. Es wäre überhaupt besser, wenn du alles mehr an dich herantomm. Liebest, liebe Lina.“

Auf diese Weise endigten fast immer die Unterredungen, die die Doktorin gewaltsam herbeiführte, indem sie in das Heiligtum ihres Gatten eindrang, und sich trotz seines Widerspruchs darin festsetzte. Die Verdachtsgründe ließen sich nicht leugnen, und doch — ein glücklicher, junger Ehemann am ersten Abend seiner Hochzeit, sollte solch abscheulicher Tat fähig sein? Freilich, wenn etwas geraubt worden wäre, hätte man eher einen Anhalt gehabt; es könnte ein Landstreicher, ein Straßenräuber gewesen sein. Aber die schwere, goldene Uhr an der langen, goldenen Kette, das Portemonnaie waren unberührt geblieben. Und doch — der Doktor konnte kein bedenklches Kopfschütteln nicht lassen.

Das „Opfer“, der Herr Assistenzarzt Erich Hartlieb, hätte gleichfalls gern den Kopf

geschüttelt, wenn es unter jeweiligen Umständen, den Verbänden und Eisblasen, an gebracht gewesen wäre. So ein Pech! Ein Loch im Kopf und unsterblich blamieren! Blamiert bis auf die Knochen! Geprügelt von einem Schneider, wegen eines Wäschemädchens. Die ganze Stadt mußte über ihn lachen.

Und er selbst, er Egel, hatte sich in seinem halben Bewußtlosigkeit die Suppe eingebrockt. Warum hatte er nicht den Mund gehalten, anstatt die Schauergeschichte von dem nächtlichen Heimgang mit dem Schneider zu erzählen? Die ganze großstädtische Uebereiligkeit war nun zum Teufel. Der Rasenball auch. Und die Heddy mit ihrem spannenen Köpfschen, wenn die von der Annemarie etwas läuten hörte... Und der Doktor, der geschworene Feind von Staudalgeschichten — wenn der ihn fortjagte, um das Gerübe aus der Welt zu bringen!

Die Besürchtung, daß Heddy etwas läuten hören könnte, war übrigens durchaus berechtigt. Seit dem Ueberfall auf den verschleierte man ihr aber einfach alles, und es ließ, scharf die Ohren spitzen, um das Geplüster, das Gezißle zu verstehen. Und die Annemarie drehte sich die ganze Geschichte, das hatte sie bald heraus; die Annemarie war der Hauptpunkt. Und der Schneider hatte den Erich aus Eifersucht totschlagen wollen. Der Schneider imponierte Heddy. Das war die richtige Liebe!

Da bin ich!

DAS LUSTIGE MARIBORER MÄDEL
IM REICHE DER HAUSFRAU

Von Mautz

Ueber die Konserbierung des Sauerkrautes läßt sich im allgemeinen wie im besondern viel sprechen. Erstens muß das Kraut gut reif und abgelegen sein, ehe man es putzt und wäscht. Kraut vom Feld oder Garten genommen, soll nicht gleich ins Faß, sondern vier bis fünf Tage an einem luftigen Ort liegen lassen — um, wie man so sagt, an Süße und Geschmack zu gewinnen. Nach dieser Zeit kann man ans Aufhobeln und Einlegen denken.

Man legt den Boden des Krautfasses mit Krautblättern aus, salzt darüber, gibt etwas feingehabten Krenn, Wacholderbeeren, Kümmel und Quittenspalten darüber u. darauf die erste Lage fein gehobeltes und milde gefalzenes Kraut, welches mit einem schweren gereinigten Holzfloß fest eingestampft wird, bis sich das Krautwasser zeigt. Unter fortwährendem Nachfüllen und einstampfen des Krautes sammelt sich auch die gehörige Menge des Krautwassers. Sobald das Faß voll ist, überdeckt man das Kraut mit einem Leinentuch, verschließt den Rand damit gut, so daß vom Kraut nichts ersichtlich ist, überlegt es mit Brettern die ins Faß ragen und beschwert es mit großen, gewaschenen Steinen.

Nach einigen Tagen senkt sich das Kraut, das Krautwasser übersteigt dasselbe u. fängt an zu gären. In diesem Zustande läßt man es sechs Wochen bei fleißigem Lüften des Kellers stehen, schöpft beim Herausnehmen des fertigen Sauerkrautes erst das Krautwasser gut ab, hebt hernach die Steine ab, wäscht die Bretter mit kaltem Wasser, sowie auch das Leinentuch gut aus, zieht es vom Kraut herunter und nimmt vom selben nach Bedarf. Es muß das Kraut immer so genommen werden, daß keine Löcher entstehen und die Oberseite fest gepreßt bleibt, damit sich zwischendurch kein Wasser ansammelt. Man deckt man das Kraut mit dem gewaschenen Leintuch wieder zu, legt die Bretter darüber, die Steine auf und überläßt es erst dann mit frischem Wasser und darüber so viel, daß es eine gute Spanne hoch über das Kraut steht. Auf diese Art wird das Sauerkraut nie weich und hält sich bis zur letzten Portion im Faß reich, sauber und gesüßmadsoll.

Milzrolle als Suppenspeise.

Man treibt zwei Deka Fett mit zwei Dottern und zehn Deka feingehabte Milch gut ab, gibt etwas gestoßenen Pfeffer, Gewürz, Salz und Limonischalen dazu, hernach den Schnee der zwei Eiklar, streicht diese Masse mit einer großen Omelette, rollt sie zusammen und hernach in ein feuchtes Tuch, überbindet dieses mit einem Faden und siedet die Rolle eine halbe Stunde im Salzwasser, nimmt sie vor dem Gebrauch heraus, schneidet sie in schöne Stücke, legt selbe in klare Suppe und serviert sie separat dazu.

Paradeiskraut als Gemüse zum Rindfleisch.

Man hobelt den Krautkopf fein auf, salzt das geschnittene Kraut, überspritzt es mit Essig überstreut es mit Kümmel und läßt es eine halbe Stunde stehen. Hernach gibt man es in einen Topf, übergießt es mit soviel Wasser, daß das Kraut knapp bedeckt ist und kocht es ganz weich. Nun macht man eine leichtgelbe Einbrenne, gibt eine Spalte gerösteten Knoblauch hinein, läßt selben an kaltem Wasser, vergießt sie mit etwas kaltem Wasser, verrührt sie zu einem Brei und gibt sie in das kochende Kraut, verrührt nochmals alles gut und gibt je nach Bedarf gefochte, passierte Paradeis dazu. (Ev. Nebenstern.) Als Beilage geröstete Kartoffel, Seitenstern oder eine Nudelart.

Gewürzbraten.

Ein Stück Schweinefleisch wird gewaschen, mit Salz und fein zerdrücktem Knoblauch eingerieben, mit Pfeffer, Nougewürz und gemahltem Limonenschalen überstreut, mit Öl bestrichen, in eine Kasserolle gegeben und gebraten wurde. Nun schiebt man den Braten in die Röhre, läßt ihn bei mäßiger Hitze unter fleißigem Aufgießen auf beiden Seiten schön braun abbraten, vergießt ihn

nebenbei immer mit einer Kleinigkeit Wasser oder Suppe, damit man eine gute ausgiebige Tunke gewinnt.

Hat der Braten auf beiden Seiten Farbe angenommen, deckt man ihn gut zu, läßt ihn mit Kartoffelpüree, gedünstetem Reis o. damit er recht weich und schmackhaft wird. In schöne Stücke geschnitten serviert man ihn mit Kartoffelpüree, gedünsteten Reis oder Salat.

Pariser Schnitzchen.

Schnitzchen von Kalbfleisch klopft man fein durch, salzt sie sehr milde und rollt sie in Mehl. Schlägt auf einem Teller ein Ei mit etwas Salz, legt die Schnitzchen hinein, dreht sie um und bäckt sie hernach in einer Kasserolle mit etwas heißem Fett auf der Herdplatte flink heraus. Als Beilage gibt man Kompott, Salat, Reis od. Püree.

Einfacher Ruzstrudel.

Festem Germteig von ein viertel Kilo Mehl, ein nußgroßes Stück Germ, ein Ei, etwas Milch, Butter und Salz, verrührt man in einer Schüssel, läßt alles gut aufgehen, treibt den Teig messerrückendick aus, überstreut ihn mit Zucker, Zimt, grobgehackten Nüssen, einigen Pöffeln Honig, rollt ihn zusammen, legt ihn in eine Kasserolle oder aufs Blech, läßt ihn nochmals aufgehen,

Wie alt ist das Reh?

Bestimmung des Rehalters nach den Backenzähnen des Unterkiefers

(Schluß).

Beim Wiederekläuen schleifen sich durch das ständige und lange dauernde Mahlen die Reibeflächen des Oberkiefers gegen die des Unterkiefers ab. Durch Verkürzung des Zahnsackes werden die Backenzähne immer weiter im Unterkiefer nach oben, im Oberkiefer nach unten gedrängt (nachgeschoben). Andererseits nützt sich durch das Kauern die Zahnkrone mehr und mehr ab, sie wird also, trotzdem die Zähne allmählich aus den Zahnsäckern herausgedrängt werden, ständig flacher. Die Winkel zwischen Kauwand und Kaufläche, der in der Jugend ungefähr rechtwinklig war, wird immer stumpfer, um schließlich ganz zu verschwinden. Ebenso verschwinden mit dem Niedrigwerden der Zahnkrone die Kunden. Mit zunehmendem Alter wird das Zahnsack mit Knochenmasse ausgefüllt, die Zahnwurzeln werden am Grunde der Kronen mehr und mehr sichtbar und der Zahn fällt im hohen Alter schließlich (oft stückweise) aus.

Zum Bestimmen des Rehalters dient ein herausgenommener, gesäubertes, abgelochter Unterkiefer a f oder, besser, Unterkiefer. Nach dem Wechsel und der Abnutzung der Backenzähne läßt sich, von seltenen Ausnahmen abgesehen, das Alter jedes Stückes Rehwild für praktische und wissenschaftliche Zwecke ausreichend genau bestimmen, was für die Wildhege vom größten Nutzen ist. Dabei soll man nicht vergessen, das Abschlußdatum zu vermerken sowie zu berücksichtigen, daß die Kiße in der Regel im Mai gesetzt werden.

In der folgenden Bestimmung sind die hauptsächlichen Altersmerkmale berücksichtigt und die früher erwähnten gekürzten Bezeichnungen für die einzelnen Backenzähne angewendet.

A. Noch nicht 6 Backenzähne in der Zahnreihe.

- Nur PI, II, III vorhanden 2—4 Monate
- Nur PI, II, III, MI vorhanden 5 Monate
- Nur PI, II, III, MI, II vorhanden 6 bis 9 Monate.

Der dritte Zahn (PIII) ist dreiteilig.

B. In jeder Zahnreihe 6 Backenzähne.

- PII: Nur im hinteren Teile leicht abgenutzt, im vorderen Teile keine Spur von braunem Zahnbein zu sehen 1 Jahr (Das Emporwachsen von MIII und das Ausfallen der Milchbackenzähne erfolgt im Alter von 12—15 Monaten.)
- PII: Born ganz wenig, hinten stärker ab-

überstreicht ihn mit Milch und bäckt ihn bei nicht zu großer Hitze dreiviertel Stunde im Rohr, nimmt ihn heraus, überstreicht ihn mit Zuckerwasser, deckt ihn mit einem Tuch gut zu, läßt ihn etwas abkühlen, schneidet ihn kurz vor dem Servieren in schöne Stücke und überstreut mit Vanillezucker.

Einfache Stäffecreme für die Kinderstube.

Man gibt in einen Topf ein achtel Liter kalten, starken Malzsaft, drei ganze Eier, ein achtel Kilo Zucker, stellt alles auf den heißen Herd und schlägt die Masse so lange, bis sie dick wird, kühl sie aus, schüttet sie in eine Glasschüssel, ziert sie mit Schlagobers und überstreut sie fest mit Vanillezucker.

Nächstmal aber wollen wir auch ein bißchen über gemütliche Zimmerwärme, Zimmerduft und häusliche Annehmlichkeit bei kaltem, unfreundlichem Herbstwetter plaudern, damit die kommenden langen Abende nicht in uns ein Gefühl der Ungemütlichkeit und Langeweile erwecken, sondern wir uns darauf sogar freuen.

Frauenwelt

Uebermüdete Kinder

Die größten Schwankungen und auffallendsten Abweichungen von ihren gewohnten Neigungen zeigen die Kinder, wenn sie ermüdet oder erschöpft sind. Ist Ermüdung eingetreten, dann nimmt die Möglichkeit, neue Eindrücke aufzunehmen, beim Kinde ab. Das Interesse für einen Lehrstoff zum Beispiel, das vorher noch rege gewesen war, ist sehr gemindert. Es tritt eine größere oder geringere Teilnahmslosigkeit ein, das Kind wird scheinbar faul.

Erzieherisch gut zu leitende Kinder werden, wenn sie ermüdet sind, ungeschicklich. Sie hören nicht mehr auf Aufforderungen und Ermahnungen. Körperlich äußert sich die Müdigkeit beim Kinde in einer Verlangsamung der Muskelbewegungen. Der Gang wird träge, es spricht wenig und zieht sich zurück. Wird der Grad der Ermüdung dadurch gesteigert, daß man die genannten Erscheinungen nicht berücksichtigt und das Kind, anstatt es ausruhen zu lassen, geistig und körperlich weiter tätig hält, dann tritt Uebermüdung und Erschöpfung ein. Diese ruft die Interesseloseigkeit hervor, aus ihr entsteht wiederum die Unaufmerksamkeit; das ermüdete Kind, das gezwungen wird, geistig zu arbeiten, wird Fehler aller Art machen, Denkfehler, Lesef-, Schreib- und Rechenfehler.

Den Vorgang bei der Ermüdung muß man sich so vorstellen, daß das kindliche Gehirn durch seine auffassende und abgebende Tätigkeit, die es infolge äußerer Einflüsse vollzieht, an Kraft einbüßt, wenn es eine Zeitlang tätig gewesen war. Es sind dann nicht mehr genügend Energien im Gehirn vorhanden, die dem Kinde noch weiterhin die Eindrücke aufzunehmen gestatten. Die Uebermüdung macht das Kind vorübergehend apatisch, ihr gesteigerter Grad, die Erschöpfung, schafft im kindlichen Gehirn Verhältnisse, durch die die äußeren Reize fast wiederstandslos Eingang finden, allein sie begünstigen nach ihrer Aufnahme einem Widerstand und erzeugen eine auffallende Unlust. So sind die ablehnenden Neigungen der übermüdeten Kinder beim Unterrichte, die Unaufmerksamkeit, die Interesseloseigkeit, der Ungehorsam, das hartnäckige Benehmen, die verlangsamten und die gesteigerten Muskelbewegungen beim Gehen, Schreiben, Sprechen etc. ihrem Wesen nach aufzufassen.

Ein normales Kind wird allerdings diese Erscheinungen relativ rasch wieder überwinden, jedoch sollte man sie nicht zu leicht nehmen und keinesfalls einen Zwang ausüben, wenn man weiß, daß Uebermüdung die Ursache der Arbeitsunlust oder des Ungehorsams beim Kinde ist.

Praktische Neuerungen



Kleine Entlastungen bei der Hausarbeit ergeben zusammen eine solche Summe von Erleichterung, daß bald alle Sorgenfalten vom Gesicht der Hausfrau verschwunden sind. Der langgestielte Handseger mit Schaufel ist so ein freundlicher Helfer, er erspart jedes Bücken und ist, sobald man sich an ihn gewöhnt hat, nicht mehr zu entbehren.



Und wohin mit all den Schuhen? Diese Frage ist wirklich noch recht ungelöst, in die Wäschekommode gehören sie nicht, aber auch im untersten, tiefsten Dunkel eines Kleiderschranks sind sie schlecht untergebracht. Sie sollen sowohl übersichtlich, als auch luftig aufbewahrt werden. Zwei Möglichkeiten schaffen Rat: der solide, schleifladierte Schuhschrank, der in der Diele als Ablage zweifach nützlich ist, oder das einfache Drahtgestell, das nach Bedarf zusammengesetzt wird. Man stellt es an unauffälliger Stelle an die Wand, kann es aber auch mit einer selbstgestrichenen Kiste und einem Vorhang davor umschließen.

Gesundheitspflege

d. Vollblütigkeit. Der Mensch hat normalerweise fünf Liter Blut; enthält der Körper mehr Blut, so spricht man von Vollblütigkeit. Bei vollblütigen Menschen ist die Haut stark gerötet, besonders im Gesicht, es besteht Kurzatmigkeit, häufig stellen sich Beklemmungen ein. Zur Vollblütigkeit ist eine gewisse Anlage vorhanden. Essen und trinken solche Menschen viel, so entwickelt sich eine Vollblütigkeit, die durch Alkoholgenuß noch gesteigert wird. Uebermäßige Vollblütigkeit ist ungesund, weil solche Menschen leicht von Herz- und Nierenkrankheiten befallen werden und der Gefahr von Schlaganfällen ausgesetzt sind. Demzufolge soll die Nahrungsaufnahme, besonders aber die Flüssigkeitszufuhr bei solchen Menschen eingeschränkt werden. Vadeuren sind zu empfehlen, doch dürfen sie nur auf ärztliche Anordnung nach genauer Untersuchung des Herzens vorgenommen werden. Sehr wirksam sind Ueberlässe.



Ein unermeßliches Unglück hat uns getroffen, indem gestern nachmittags an den Folgen eines Schlaganfalles Herr

Srečko Robič

Großgrundbesitzer, Bürgermeister und Starosta des Sokolvereines in Limbuš, Mitglied des Banalrates usw.

im Alter von 49 Jahren für immer seine Augen geschlossen hat.

Der Dahingeschiedene wird Freitag vormittags von Maribor nach Limbuš überführt und Samstag um 1/2 15 Uhr am Friedhofe in Limbuš zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Limbuš, den 23. Oktober 1931.

Karoline Robič, Mutter; Paula Robič, geb. Rotner, Gattin; Sonja, Vlado, Rado, Srečko, Tanja, Kinder; Maria Dr. Gorišek, Schwester; Dr. Hugo Robič, Bruder; Anica Dr. Robič, geb. Majdič, Schwägerin; Dr. Milan Gorišek, Ludwig Rotner jun., Schwager; Ludwig und Aloisia Rotner, Schwiegereltern; sowie die übrigen Verwandten.

Samstag und Sonntag ab 7 Uhr abends

Spanferkell

Hierzu ladet ergebenst mit aller Hochachtung Adolf Späker, Gasthaus „Pri grozdu“ („Zur Traube“) ein. 1356

Perfekte deutsche Korrespondentin

flotte Stenotypistin u. Maschin-schreiberin, mit längerer Praxis, sehr verlässlich, auch in anderen Büroarbeiten versiert, sucht entsprechende Stelle. Anträge unter Nr 28432 an Publicitas d. d. Zagreb, Ulica 9. 13390

Verlegt und verbreitet die „Mariborer Zeitung“

Ergeben in Gottes heiligsten Willen geben wir allen Verwandten und Bekannten Nachricht, daß unsere innigstgeliebte, unersetzliche Gattin und Mutter, Frau

Maria Jurič

am Donnerstag um 1/2 9 Uhr im Alter von 49 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, gestorben ist. 13553

Die Bestattung der unvergeßlichen Heimgegangenen findet am Samstag, den 24. Oktober um 1/2 17 Uhr von der Leichenhalle in Studenci aus auf den dortigen Friedhof statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Montag um 7 Uhr früh in der Josefikirche in Studenci gelesen werden. Studenci bei Maribor, den 23. Oktober 1931.

Pavel Jurič, Gatte. Irma und Erna, Kinder.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Die Weidegenossenschaft in Ruše

teilt die betäubliche Nachricht mit, daß ihr verdienstvoller Obmann, Herr

Srečko Robič

Großgrundbesitzer, Bürgermeister in Limbuš, Mitglied des Banalrates usw.

plötzlich verschieden ist. Die Beisetzung findet Samstag um 1/2 15 Uhr am Ortsfriedhof in Limbuš statt.

Dem unermüdlichen Förderer des genossenschaftlichen Gedankens das ehrenvollste Andenken!

Ruše, den 22. Oktober 1931.

13579

Der Vorstand.

Die Mariborska tiskarna

erfüllt hiemit die traurige Pflicht, Nachricht zu geben, daß ihr langjähriges Mitglied des Verwaltungsrates, Herr

Srečko Robič

Großgrundbesitzer, Bürgermeister von Limbuš, Mitglied des Banalrates usw.

am Donnerstag, den 22. Oktober 1931 um halb 18 Uhr seinem arbeitsreichen Leben entrissen wurde.

Der Dahingeschiedene wird am Samstag, den 24. Oktober um 1/2 15 Uhr in Limbuš zur letzten Ruhe beigesetzt.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Maribor, am 22. Oktober 1931.